

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 72

Sonnabend, 26. März 1927

34. Jahrgang

Parlamentarisches Gaukelspiel mit den Kriegsoffizieren

Thiel, Ehrenvorsitzender des bürgerlichen Zentralverbandes, läßt die Kriegsoffiziere im Stich

Im Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages haben in vier Sitzungen heftige Auseinandersetzungen darüber stattgefunden, wann und in welchem Umfange den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eine Verbesserung ihrer Bezüge zugestanden werden soll. Die dringende Notwendigkeit hatte der Reichstag in einer am 1. Juli 1926 (1) fast einstimmig angenommenen Entschließung ausdrücklich unterstrichen. Der Reichsfinanzminister war zunächst sehr zurückhaltend. Er erklärte, daß im Zusammenhang mit der Besoldungsreform für die Beamten auch die Versorgung der Kriegsoffiziere verbessert werden sollte; im gegenwärtigen Haushaltsplan könne er jedoch Mittel nicht zur Verfügung stellen und auch einen bestimmten Termin für die Durchführung der Absichten der Regierung nicht nennen.

Während die Sozialdemokratie Maßnahmen mit sofortiger Wirkung verlangte und eine Verstärkung der Mittel um 150 Millionen Mark beantragt hatte, waren die Regierungsparteien unter sich nicht einig. Das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen schlossen sich den Erklärungen des Reichsfinanzministers an. Abweichend hiervon erklärte der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Thiel, der sich als Ehrenvorsitzender des den Christlichen Gewerkschaften nahestehenden Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener in der Öffentlichkeit für eine sofortige Erhöhung der Bezüge stark gemacht hatte, daß keine Partei unter keinen Umständen in eine weitere Verzögerung einwilligen könne. Es gelang Thiel auch, das Zentrum und die Deutschnationalen zu bewegen, eine von ihm eingereichte Entschließung zu unterschreiben, in welcher gefordert wird, daß die Regierung ihren Entwurf so rechtzeitig dem Reichstage vorlege, daß dessen Verabschiedung noch vor den Sommerferien gesichert ist. Hierauf ließ der Reichsfinanzminister sofort erklären, daß diese Entschließung wegen des in ihr enthaltenen Termins für die Regierung unannehmbar sei; sie sei dagegen bereit, der Entschließung zu entsprechen, wenn man sich darauf beschränke, die Verabschiedung der Novelle noch in diesem Jahre zu verlangen. Die Erklärung bewirkte, daß das Zentrum und die

Deutschnationalen von der Entschließung abtrüben. Herr Thiel von der Deutschen Volkspartei aber blieb standhaft. Er kämpfte drei Tage lang unter heftigsten Ausfällen gegen die Versorgungsabteilung des Reichsarbeitsministeriums, der er mangelhafte Initiative und unzulängliche Fühlungnahme selbst mit dem Chef des Ministers vorwarf.

Zu Beginn der vierten Sitzung, am Freitag, war jedoch Herr Thiel von seinem mehrtägigen Kampf derart erschöpft, daß er umfiel. Er erklärte jetzt, daß seine Entschließung zum Gegenstand einer Besprechung unter den Führern der Regierungsparteien gemacht worden sei und diese hätten zu seinem Bedauern festgestellt, daß die Aufrechterhaltung der Entschließung ein Verstoß gegen die allgemeinen Vereinbarungen bedeuten würde, die von den Regierungsparteien mit Bezug auf die finanziellen Maßnahmen des Jahres getroffen wurden. Infolge dieser Auslegungen sehe er sich gezwungen, bei der Abstimmung den bisher eigenommenen sachlichen Standpunkt preiszugeben.

Darauf erklärte Abg. Rohmann (Soz.), er mache sich, da er wisse, daß vielen Mitgliedern des Ausschusses ein baldiges positives Ergebnis für die 2½ Millionen Kriegsoffiziere am Herzen liege, namens seiner Fraktion die von der Volkspartei beantragte, aber von ihr im Stich gelassene Entschließung in vollem Umfange zu eigen, und um den übrigen Ausschussmitgliedern die Zustimmung zu erleichtern, ziehe er alle zu der Entschließung gestellten sozialdemokratischen Änderungsanträge zurück. Die Deutschnationalen, die in der tagelangen Debatte sich mit keinem Worte für die Kriegsoffiziere eingesetzt hatten, versuchten jetzt, die Situation zu retten, indem sie durch den Abg. Buchhorn gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf erhoben, sie mache die allgemeine Volkssache der Kriegsoffiziere mit ihrem Vorgehen zur Parteiangelegenheit. Die scharfe Zurückweisung des Abg. Rohmann fand auch außerhalb der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses lebhaften Zustimmung.

Darauf wurde der von den Regierungsparteien beantragte Änderungsantrag mit 14 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Wirtschaftsparteiler gegen 13 Stimmen abgelehnt und die von der Volkspartei im Stich gelassene Entschließung angenommen. Annahme fand auch der sozialdemokratische Antrag mit 14 gegen 12 Stimmen, für die Durchführung der Novelle mindestens einen Betrag von 150 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Das neue Notgesetz

Bewertung der Ueberstundenwirtschaft

Der neue Regierungsentwurf zum Notgesetz ist ein sehr kompliziertes Ding. Für ihn gilt das bekannte Wort: Die Wahrheit ist einfach, die Lüge kompliziert. Die neue Fassung des Regierungsentwurfs ist voll von Bestimmungen, die alle einem gemeinsamen Zweck dienen: Mit der einen Hand wird genommen, was mit der anderen gegeben wird. Um dem Scheitern vor der Öffentlichkeit ein möglichst harmloses Gesicht aufzusetzen, gab das Reichsarbeitsministerium durch Herrn Ministerialdirektor Sigler der Presse am Freitag einige Erläuterungen zum Entwurf.

Drei Punkte sind es, in denen sich nach der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums die neue Fassung des Regierungsentwurfs von der früheren hauptsächlich unterscheidet. Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll nicht mehr, wie im früheren Entwurf vorgesehen war, nur bei behördlich genehmigter Mehrarbeit gewährt werden, sondern bei jeder Mehrarbeit, vor allem auch der tarifvertraglich vereinbarten. Ausnahmen sollen lediglich bestehen für die Fälle der Arbeitsbereitschaft, für die Ergänzungsarbeiten des § 4 und für Arbeiten in Notfällen und infolge von Naturereignissen und sonstigen unvermeidlichen Störungen. Die Vergütung soll grundsätzlich in einem Lohnzuschlag von 25 p. H. bestehen. Nur wenn die Beteiligten selbst nach Inkrafttreten des Gesetzes etwas anderes vereinbaren oder besondere Umstände eine andere Regelung rechtfertigen, soll die Höhe des Zuschlags geringer bemessen werden können. Unter den gleichen Voraussetzungen soll auch zulässig sein, die Vergütung in einer anderen Form als in der eines Lohnzuschlags zu gewähren, z. B. in Form einer Pauschalvergütung, eine Regelung, die gerade bei Angestellten der stundenweisen Bemessung der Vergütung unter Umständen vorzuziehen sein wird.

Diese Erklärung muß auch dem simplen Menschen klar machen, daß in der Praxis so gut wie alles beim Alten bleiben wird. Unter „Beteiligten“ sind nicht nur Organisationen, sondern auch Einzelarbeitnehmer und Einzelarbeitgeber zu verstehen. Für die Unternehmer wird es eine Spielerei sein, eine andere Regelung zu treffen, d. h. mit einem gelegentlichen Trinkgeld die Ueberstundenwirtschaft zu verewigen.

Auch die Ausführungen zu der Abänderung der §§ 9 und 10 der Arbeitszeitverordnung beweisen, daß praktisch hinterherum alles wieder möglich gemacht wird, was schon bisher durch den Abg. 3 des § 11 möglich war. Die Praxis wird das bald zeigen. Die Ueberführung der gesetzlichen Arbeitszeitgrenzen soll nach dem § 10 z. B. zulässig sein, wenn die Nichterfüllung von Ar-

beiten einen unverhältnismäßigen wirtschaftlichen Schaden befürchten läßt. Die Voraussetzungen, von denen der Gehaltentwurf in solchen Fällen die Mehrarbeit abhängig macht, bestehen darin, daß es sich nur um eine „geringe Zahl“ von Arbeitern und um Arbeiten „an einzelnen Tagen“ handeln darf. Was heißt „geringe Zahl“? Auch 300 Arbeiter sind unter Umständen bei einer Belegschaft von 3000 schon eine geringe Zahl. Wer grenzt ab? Schließlich war es auch bisher schon üblich, in solchen Fällen solche Mehrarbeit nicht kontinuierlich durch Wochen und Monate vornehmen zu lassen. Mit solchen Vagen Voraussetzungen schafft man keine klaren Verhältnisse. Klarheit wäre gegeben gewesen, wenn man die Ueberarbeit und Ueberstunden generell an die tariflichen Abmachungen gebunden hätte. Die Wirtschaft wäre dabei nicht zu kurz gekommen und auch nicht der Arbeiter. Das Reichsarbeitsministerium versichert, es werde kaum zu Mißbräuchen kommen; nicht das Reichsarbeitsministerium, sondern die Behörden der Länder und die Unternehmer entscheiden in der Praxis.

Der neue Notgesetzentwurf wird am kommenden Mittwoch und Donnerstag im Reichsrat beraten und dann dem Reichstag zugeleitet werden. Das Reichsarbeitsministerium rechnet damit, daß der Entwurf noch vor Ostern im Reichstag verabschiedet wird.

Mieterhöhung und Mietzinssteuer

Komplizierte Regelung in Preußen

Auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung wird die Miete am 1. April um 10 Prozent erhöht. Keine Bestimmung hat die Verordnung darüber getroffen, wem diese Mieterhöhung zugute kommen soll, dem Hausbesitzer oder der Öffentlichkeit.

Nach sehr langen und schwierigen Verhandlungen ist jetzt in Preußen zwischen den Regierungsparteien eine Vereinbarung zustande gekommen, der zufolge die Mietzinssteuer bei den Häusern unverändert bleibt, die im Frieden mit nicht mehr als 45 Prozent ihres Wertes hypothekarisch belastet waren. Bei den Häusern hingegen, die mehr Hypotheken hatten — und das sind zwei Drittel aller Häuser — wird die Mietzinssteuer um 2 bis 6 Prozent erhöht. Auf diese Weise wird aus der Mieterhöhung vom 1. April ein Betrag von mindestens 120 Millionen im Jahr für die öffentliche Hand sichergestellt. Von dem Mehrertrag der Hauszinssteuer sollen fünf Sechstel für den Wohnungsbau verwendet werden, während das letzte Sechstel den Gemeinden überwiesen wird.

Die Landesverratsseuche

Von Paul Levi

Die Landesverratsseuche greift um sich. Unmerklich wie die Pest, auf leisen Sohlen. Nur der, den sie befallen hat, wird ihrer gewahr. So behnt der Oberreichsanwalt, und mit ihm sein fünfter Reichsgerichtsenat, immer weiter seine Tätigkeit aus, immer unheimlicher, immer vernichtender. Der Landesverrat, ehemals eigentlich beschränkt auf den engen Bezirk militärischer und politischer Spionage, wird sozusagen der Luftraum, in dem der freie Journalist sich bewegt: kein Pressemann, keine Zeitung, die nicht unbedenkenlos abdruckt, was das Reichswehrministerium als Wahrheit verkündet, ist sicher, nicht morgen schon dem Spruch der Leipziger Instanzen zu verfallen.

Man muß sich über das Prinzipielle dieses Vorganges klar sein: nicht nur um zu wissen, woher es kommt, sondern vielmehr um zu wissen, wohin es führt.

Gegenstand des Landesverratsverfahrens ist die Sicherung des Geheimnisses, mit dem die Sicherheit des Landes umgeben wird. Politisch: eine auf dem Boden der bestehenden Gesetze stehende Regierung soll gesichert sein, daß die Aktionen, die sie auf Grund und im Rahmen der Gesetze unternimmt, ohne ihren Willen preisgegeben werden. Ist das — juristisch gesehen — anerkanntes Recht, so ist nie anerkanntes Recht gewesen, daß die Behauptung, die Regierung bleibe nicht im Rahmen der bestehenden Gesetze, Landesverrat sei. Diese Behauptung, diese Kritik an der Regierung war im Deutschland der Kaiserzeit erlaubt. Erst die Republik hat es sich gefallen lassen, daß eine Bürokratie, allmächtig geworden, ihre eigenen „Schweinerien“ damit deckt, daß sie deren Preisgabe als Landesverrat bestraft. Also beispielsweise: die Behauptung, die deutsche Regierung unterhalte eine faschistische Söldnergarde — wir unterstellen das als Beispiel — würde als Landesverrat angehen; denn solch eine Behauptung würde die Sicherheit des Reiches gefährden, weil es die auf dem Boden des Versailler Vertrages stehenden Mächte zu Schritten gegen Deutschland verleiten könnte. Von da ist nur ein Schritt zu folgen: die durch die Presse etwa gehende Nachricht, die deutsche Regierung habe unter Nichtachtung des Bewilligungsrechtes des Reichstages einem Industrieunternehmen einen Kredit von „zig“ Millionen gewährt, könnte die Ententemächte in den Glauben versetzen, Deutschland sei doch ein leistungsfähiger Schuldner und zu Zahlungsverlangungen aufreizen, also die Sicherheit des Reiches gefährden, also — Landesverrat. Man sieht: schon die seit 1920 vom Reichsgericht gefundene Definition des politischen Landesverrats hat mit dem eigentlichen Landesverrat nichts mehr zu tun, heißt vielmehr: eine oft toll gewordene Bürokratie für tabu zu erklären.

Noch schlimmer ist freilich die Sache mit dem militärischen Landesverrat. Er war ursprünglich die Preisgabe eines militärischen Geheimnisses, d. h. eines Geheimnisses, das sich auf die militärischen Machtmittel des Staates bezog. Der Kreis der militärischen Machtmittel war ehemals ein begrenzter. Das militärische Wehrsystem war etwas vom übrigen Staats- und Volkskörper organisatorisch getrennt: das Militärische war nur militärisch und als solches ohne weiteres zu erkennen. Daß die Maße eines Schiffes oder Geschützes, die Zieleinrichtung, die Mobilisierungsmaßnahmen militärische Gegenstände waren, war jedermann gewiß: ihre Geheimhaltung entweder allgemein oder im besonderen als geboten bekannt.

Das alles hat sich im Laufe der durch den letzten Krieg hervorgerufenen Umänderung der militärischen Technik geändert. Ehemals führten die Armeen den Krieg: sie und ihre personelle und technische Organisation waren das „Militärische“, das geschützt wurde. Künftig werden die Kriege von Nationen geführt: kann damit auch die Organisation der Nationen — ihr personeller, wirtschaftlicher, finanzieller, politischer Aufbau zum Gegenstand der Geheimhaltungspflicht gemacht werden? Das Reichsgericht, unter Führung von ein paar verlesenen Bürokraten und Korporalschädeln, sagt grundsätzlich „ja“ und damit ist eine der wichtigsten Fragen des staatlichen Bestandes aufgerollt.

Das Neuartige dieser Justiz ist völlig klar: welcher Art und welcher Stärke die Sprengladung einer Granate sei, war ehemals nur von militärischer Bedeutung; für den staatlichen Aufbau war es völlig gleichgültig, ob Nitro oder Trinitropoluo. Es ist aber für den staatlichen Aufbau nicht gleichgültig, ob die Reichswehr Zeitfreiwillige einstellt; denn die Einstellung von Zeitfreiwilligen verschiebt das von Verfassung und Gesetz vorgegebene Verhältnis der im Staate bestehenden Gewalten. Es ist für den staatlichen Aufbau nicht gleichgültig, ob eine schwarze Reichswehr aufgezogen wird: aus denselben Gründen. Es ist nicht gleichgültig, ob geheime Waffenlager bestehen über die vom Gesetz vorgegebenen Mengen hinaus. Das sind Dinge, die zweifellos auch von militärischer Bedeutung sind, aber sie sind nicht nur von militärischer, sondern daneben auch von politischer Bedeutung. Das militärische Interesse nun mag die Geheimhaltung verlangen — so sagen wenigstens die Reichswehrleute — das politische Interesse aber verlangt

die öffentliche Bekanntgabe solcher Vorgänge um der inneren Sicherheit des Staates willen.

Dies aber ist der Punkt, an dem die Verfolgungspraxis des Oberreichsanwalts und die Spruchpraxis des Reichsgerichts die verhängnisvolle Wendung genommen hat. Möchten sie mit ihrer Jurisdiktion die „nur militärischen“ Dinge schätzen, sei es, sie schätzen aber darüber hinaus die „auch militärischen“ Dinge: das Vorhandensein eines militärischen Geheimhaltungsinteresses genügt, um den Landesverrat zu begründen und alle entgegenstehenden anderen politischen Interessen bleiben außer Betracht. Man muß sich — angelehnt jene oben erwähnte Erweiterung der dem Kriege dienenden Organisationen und Mittel — vor Augen halten, was die Konsequenzen sind. Die Lage einer gemischten Fabrik und die von ihr hergestellten reinen Friedenswaren, die Kohle-, Eisen- und Stahlproduktion, die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersklassen, die Produktivität der Landwirtschaft, die Verteilung der Anbauflächen: das alles sind Dinge von auch militärischer Bedeutung geworden und es hängt nur an einem Gutachten des Wehrministeriums und der darüber schreibt, ist Landesverräter.

Vor allem aber eines. Der Zusammenhalt der Armee war gegründet auf Gehoriam; dieser gegründet auf Kniebeuge und Mittelarrest. Wer ihn antastete, war Landesverräter. Der Zusammenhalt der Organisationen des künftigen Krieges, der Nationen, kann nicht auf Gehoriam beruhen. Die müssen zusammengehalten werden von der „Ueberzeugung“, von der „öffentlichen Meinung“ oder richtiger gesagt: von der Presse. In diesem Sinn ist heute die Presse das wichtigste Kriegsinstrument der Generalstäbe geworden: der General, der sie nicht in der Hand hat, dem gerät es im Instrument, die Nation. Wer also die Einheitlichkeit der von Generalen kommandierten Presse an-

tastet, ist Landesverräter. Nur so bekommen die jetzt wieder angefertigten Landesverratsprozesse ihr richtiges Gesicht. Es ist die Militarisierung der öffentlichen Meinung im Gang; wer nicht pariert, der fliegt, nicht hinaus, sondern hinein ins Zuchthaus.

Wir wollen uns hier verjagen, die politischen Konsequenzen zu ziehen: nur aufzeigen, was ist und was wird.

Unter Reichsgerichtsräten



„Sehen Sie, Kollege, so einen Zeitungsschreiber kriegen wir in jedem Fall: hat er die Unwahrheit geschrieben, ist es verurteilter Landesverrat, hat er die Wahrheit geschrieben, ist es vollendetes Landesverrat!“

Ludendorff Anstifter zum Rathenaumord?

Gleichzeitig mit dem Memmendorfer Prozess Wilms in Berlin läuft in Gießen ein Memmendorfer Prozess, in dem u. a. die Helfershelfer des Rathenaumordes verurteilt sind. Es handelt sich um die „Erlösung“ eines Leutnants Wagner in Bad Nauheim, der aber durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davon kam.

Da auch dieser Prozess nur das allzu bekannte Bild der östlichen Kommandantur-Banden wieder aufrollt, haben wir bisher keine Notiz davon genommen. Gestern nahm nun der Prozess ganz unerwartet eine internationale Wendung. Die Angeklagten, als echte deutsche Männer, fingen, in Not geraten, an sich gegenseitig zu entlasten.

Wir bringen aus dem recht interessanten Verhandlungsbericht den folgenden Auschnitt:

Der Zeuge Schmidt-Halbshuh, ein ehemalig intimer Freund von Heinz, Organisator nationaler Verbände, Mitwisser der in jenen Kreisen geschiedenen Pläne und Untaten, belastete Heinz auf das Schwerste. Er berichtete von einer

Zusammenkunft in Frankfurt a. M. zwischen Heinz, Tilsch, Kern u. a., bei der die Ermordung Rathenaus besprochen wurde.

Salomon und Heinz widerbrachen, worauf Schmidt-Halbshuh den Heinz förmlich fragte, ob es nicht wahr sei, daß auch diesmal Ehrhardt einen diesbezüglichen Brief an Heinz geschrieben habe, mit der Anrede „Liebes Väschen“.

„Nach dem Bad Nauheimer Mord — so sagt Schmidt aus — seien Salomon und Kern zu einem Gefährten, dem dem Sanitätsrat Dr. Liebe in Eggenhausen, geliehen. Dort war auch Heinz; auch Schmidt-Halbshuh wurde beordert und Heinz sagte ihm, als von Wagner die Rede war: „vor dem brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten!“

Außerdem habe Heinz dort diesmal Besprechungen bezüglich des Attentats auf Scheidemann.

Schmidt-Halbshuh berichtet ferner, an Salomon sei ihm damals ein fremdes Abzeichen aufgefallen, was dieser am Rock trug. Auf eine Frage danach habe Salomon erwidert: „Das sei eine Auszeichnung vom „Chef“ für die Nauheimer Tat.“ Nur er, Salomon, Kern, sowie Schwina hätten zusammen vom „Chef“, d. h. Ehrhardt, diese Kader bekommen!

Schmidt erzählte weiter, daß Heinz an dem Versuch, den an der Ermordung Rathenaus beteiligten Günther durch vergiftete Pralinen im Gefängnis zu ermorden, beteiligt gewesen sei. Er erzählt, daß Heinz einen Befreiungsversuch für Tschow geplant habe für den Fall, daß dieser zum Tode verurteilt würde.

Nun kam es zu einer tumultuarischen Szene. Die Angeklagten schrien laut gegen Schmidt-Halbshuh auf und beschimpften ihn. Schmidt-Halbshuh antwortete mit neuen schwer belastenden Andeutungen. In diesem Augenblick sprang Heinz kreidbleich aus der Anklagebank hervor, stellte sich vor das Gericht und rief:

„Das ist alles elende Verleumdung! Schmidt ist schuld, wenn ich vor vier Wochen von Reichsanwalt Niehammer vernommen wurde in einem Ermittlungsverfahren, das gegen mich eingeleitet worden ist, sowie gegen den Prinzen Eitel Friedrich, Ludendorff, Ehrhardt und den General Waloff Bertram wegen Aufforderung zur Ermordung Rathenaus.“

Aus einer Frage eines Verteidigers an Schmidt-Halbshuh ging hervor, daß Ludendorff an Heinz einen Brief geschrieben haben soll, der u. a. folgende Worte enthielt: „Mein lieber Freund, warum bringen Sie ihn (Rathenau) nicht endlich um?“

Hierauf betrat als nächster Hauptzeuge der bekannte Tilsch den Saal. Die Verhandlung dauerte in den späten Abendstunden noch an.

Reichstag zwei kommunistische Fraktionen, wozu die Kommunistische Partei glänzend bewiesen hätte, was unter der „proletarischen Einheitsfront“ versteht.

So lächerlich auch diese Vorgänge erscheinen mögen, haben sie doch ihre tiefere Bedeutung. Sie zeigen, daß die Parteien, die aus der Not der Nachkriegszeit und der Inflation geboren sind, sich in völliger Auflösung befinden. Bei den Völkischen wird dieser Prozeß, der von der fortschreitenden Gesundung des öffentlichen Lebens zeugt, schneller vor sich gehen, und es ist zu erwarten, daß die nächste Reichstagswahl diese „Völkserreuerer“ gänzlich hinwegschwemmen wird. Bei den Kommunisten wird es wohl etwas länger dauern, denn es gibt leider noch immer Proletarier, die starke Worte über Diktatur und Weltrevolution höher schätzen als den festen Willen zur praktischen Arbeit, die Tag um Tag an der sozialen und kulturellen Erneuerung unseres Gesellschaftslebens schafft.

Über wir wissen dennoch, daß die Einheit der arbeitenden Klassen marschiert, jene Einheit, die schon vor dem Krieg in der Sozialdemokratischen Partei und in den Gewerkschaften ihre stolzen Vertretungen hatte, und die nun wieder, nach mancher Verzerrung des jüngst vergangenen Jahrzehnts, auf dem Wege ist, der Arbeiterklasse die ihr gebührende Stellung in Staat, Wirtschaft und Kultur zu erringen.

Der Kampf um Preußen nicht mehr aktuell

Die Vintzregierung sitzt fest

Die Generaldebatte über den preußischen Innenetat ging in der Freitagssitzung des Landtags lang- und kluglos zu Ende. Was hatte es bei diesem Gegenstand in den beiden Vorjahren für Stürme gegeben, wie hatte ein scharfer Angriff den anderen gejagt, ein Mißtrauensvotum gegen den Minister das andere abgelöst! Jetzt ist die Opposition gegen die preußische Regierung im Landtag müde geworden; man findet sich immer mehr damit ab, daß das Kabinett Braun bis zum natürlichen Ende der Wahlzeit im Amte bleibt. Ein besonders charakteristischer Ausdruck für die Hoffnungslosigkeit der reaktionären Elemente in Preußen war die Tatsache, daß der zweite Redner der Deutschnationalen, Herr von Winterfeld, am Freitag überhaupt nicht mehr das Wort nahm, daß die Deutschnationalen auf jede Erwiderung gegen die Reden Grzjynski und Severings verzichteten. Die Hoffnungen der Deutschnationalen, auf dem Wege über ihre Gesinnungsverleumdung im Reich auch in Preußen wieder zur Macht zu kommen, sind außergewöhnlich rasch zu Wasser geworden.

So brachte die Debatte am Freitag vor stark geleertem und ziemlich interesselosem Hause nur noch eine Oppositionsrede, die des Volksparteilers von Geyern, der mangels großer Ziele sich bemühte, den Minister und die Parteien der Regierungskoalition durch kleinliche, hoshafte Sticheleien zu reizen. Die Prügel welche die Volkspartei am Donnerstag von Severing so reichlich zugemessen bekommen hatte, hat Herr v. Geyern als Schmeicheleien empfunden. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Man kann höchstens feststellen, daß die Volkspartei für die elegante Kampfwaffe eines Severing, der mit dem Florett nicht und nicht mit dem Dreifüßler haut, nicht das nötige Verständnis aufbringt.

Aus den Reden der Vertreter der Regierungsparteien, des Demokraten Kusche und des Zentrumabgeordneten Schwering ist besonders die Mitteilung des letzteren hervorzuheben, daß die deutschnationalen Minister im Reich sich eifrig bemühen, Mähe für ihre Parteianhänger freizumachen. Einige hundert Bewerbungsschreiben deutschnationaler Kuttertrippensäger liegen bereits bei der deutschnationalen Reichstagsfraktion vor.

Englische Schreckensmeldungen aus China

London, 25. März

Nanking liegt seit heute morgen unter schwerem Geschützfeuer ausländischer Kriegsschiffe, da sechzehn Engländer und 15 Amerikaner, darunter sechzig Frauen und Kinder, bisher von den Kantontropen noch gefangen gehalten werden. Bei den gefangenen Kämpfern mit dem Böbel und den kommunistischen Freischärlern in Nanking sind zusammen 100 englische und amerikanische Zivilisten getötet worden, ferner zwölf englische und sechzehn amerikanische Matrosen.

Japan trifft Vorbereitungen zur Entsendung von 12 000 Mann nach China. Die Kommandeure der Kriegsschiffe von Nanking haben das Ersuchen des Oberkommandierenden der Kantontropen, Tschiang Kai Schek, das Bombardement von Nanking aufzuhören, bis er den Bericht gemacht habe, Ordnung zu schaffen, abgelehnt. In Amerika wächst die Stimmung für einen Kreuzzug gegen China.

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Dal ein solcher Krieg auch an den europäischen Kolonien nicht spurlos vorübergeht, ist ja wohl alaublich. Aber gerade der letzte Satz der Meldung zeigt nur allzu deutlich die Tendenz.

„Nachtigall, ich hör dir loosen“ — sagt der Berliner in solchem Fall.

Ein zartfühlendes Gericht

Die Stützen der Gesellschaft müssen geschont werden

Man schreibt uns:

Als Prinz Harry Domela noch als Prinz Wilhelm gafferte, drängten sich Offiziere, Hotelbesitzer, Bürgermeister, Hoflieferanten, Adlige, Ehefrauen und Kräfteins an ihn heran. Jetzt, wo er vor dem Richter erscheinen soll, wollen die Herrschaften von Gottes willen nicht in seiner Gesellschaft gesehen werden. Sie haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, und nun erfährt man, daß der Prozeß Domela, der Anfang April in Köln stattfinden wird, knapp zwei Stunden dauern wird, da alle Zeugen kommissarisch vernommen werden, um ihnen die Blamage zu ersparen, vor Gericht erscheinen zu müssen. Die nächste der Justizbehörden erscheint uns unangebracht. Die Herrschaften, die sich als monarchische Speichelleder gegenüber dem Hochstaplerprinzen gezeigt haben, sollen nun ruhig vor der Öffentlichkeit Speichruten laufen. Wie nun, wenn sich Widersprüche erheben zwischen Aussagen Domelas und der Aussagen der Zeugen? Man denke nur an den Fall des Grafen Oberbürgermeisters. Soll von vornherein nur den Zeugen Glauben geschenkt werden, oder rechnen Zeugen und Gericht darauf, daß der Hochstaplerprinz auch vor Gericht sich als — Gentleman zeigen wird?

Wir möchten noch etwas deutlicher werden: Hat jemals ein deutsches Gericht auf die Gefühle der Zeugen Wert gelegt, wenn es sich um Proleten handelte? — Nein. Aber hohe Herrschaften werden jeztont wie einst die von Gottes Gnade die auch nur in ihren Palais tief untertänigst vernommen werden dürfen. Arme Justitia, wie schief sitzt Dir die Bindel!

Kurze Reichstagsitzung

Die Hälfte der Mittel für Kanalbau gestrichen

Der Reichstag, der seit Wochen in Dauerkassungen gearbeitet hat, konnte sich am Freitag eine kürzere Sitzung leisten, weil sein Beratungsstoff schon gegen 6 Uhr aufgearbeitet war. Das Parlament erledigte zunächst die zweite Beratung des Haushaltsplanes für das Reichsverkehrsministerium. Der sozialdemokratische Abgeordnete Carl Mannheim hielt eine sehr lauthörnde Rede über das Nachlassen der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen zeigt sich ein Rückgang um zwei Fünftel des früheren Verkehrs. Schuld sei die Tarifpolitik der Reichsbahn, die die Seehäfen bevorzuge. Der deutschnationale Abg. Kengel brachte Klagen über mangelnde Verschönerung des Verkehrs im Osten vor. Auch der Zentrumstredner Groß hatte vorwiegend Schmerzen. Er sorgte sich um die Wirtschaft Schlehens, die durch den Mittelhandkanal bedroht werde. Der Reichsverkehrsminister Dr. Koch bestritt gegen Sommer, die schon am Vortage geäußert worden waren, daß für die Luft- und Seeschifffahrt Erbsparnisse a. fonds parva gegeben würden. Es handle sich nur um billige zu verzinnde, rückzahlbare Kredite. Der Sozialdemokrat Steinhilp griff den Reichsverkehrsminister heftig an wegen dessen unangenehmer Erklärungen über die Rolle und die Rechte des Erbsparvertrages. Als Abgeordneter habe Dr. Koch sich früher diesen Klagen angeschlossen, jetzt aber erkläre er, gegenüber der Reichshausgesellschast vollständig hinfällig zu sein. Er innere man sich auch der übrigen Ministerreden dieser Wochen der Etatberatungen, so könne man sagen, daß man

ein Kabinett vollendeter Gültigkeit

vor sich habe. Nachdem nach der Zentrumsvorrede Sinn eine vom Zentrum und von den Sozialdemokraten gemeinsam einetragte Interpellation gegenüber dem Reichsverkehrsminister bei Koch bestritten hatte, wurde die Ansprache geschlossen. Der Herrschaft wird nach der Beschaffenheit des Urteils angenommen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten wurde abgelehnt, die ursprünglich eingebrachten 40,3 Millionen Mark für den Mittelhandkanal erneut einzusetzen. Es blieb bei der vom Ausschuss beschlossenen Herabsetzung auf 20,3 Millionen Mark.

Der Reichstag wählte sich dann seinem eigenen Haushalt u. a. Als Berichterstatter benannte ihn Laubadel den Mangel an Arbeitsbeschäftigung im Reichsloosgebäude, wo jetzt bis zu sechs Abgeordnete in einer einzigen Zelle zur Arbeit zusammengepfercht sind, und den Mangel an Eisenwaren. Abhilfe könne nach allgemeiner Auffassung nur geschaffen werden, wenn ein großer Ausbau der Arbeitsbeschäftigung, für Eisenwaren und die Eisenbahnwerke beschaffen wird. Der Herrschaft wurde nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Kurze Sitzung am Abend mittags 1 Uhr mit der zweiten Beratung des Haushalts für die bezogen Gerichte.

Geniationsprozess in München

Zwei Kommerzienräte vor Gericht

München, 24. März (Eig. Drahtb.)

Am 30. März beginnt vor dem erweiterten Schöffengericht in München der Geniationsprozess gegen den 37 Jahre alten Kommerzienrat Dr. h. c. Lehner und gegen den 64 Jahre alten Geheimrat Dr. h. c. Douglas, die beide wegen Kreditbetrug an der Bayerischen Giro-Zentrale (Verband der bayerischen Sparkassen) angeklagt sind. Die unter bewaffneter Vorpiegelung falscher Tatsachen vom Sommer 1923 bis Anfang 1925 von der Giro-Zentrale herausgeschwindelten Gelder erreichen die Summe von fast 8,5 Millionen Goldmark, die so gut wie vollständig für die Giro-Zentrale verloren gegangen sind. Die Anklageschrift umfaßt nicht weniger als 200 maschinengeschriebene Seiten, auf die die Verteidigung mit rund 400 Seiten geantwortet hat. Der Aktentopf bei Gericht ist auf 243 Bände mit zusammen rund 6000 Seiten angewachsen.

Einen besonders gerateien Schwindel betrieben die Angeklagten mit dem von Lehner erdachten Wiederanbauplan für die im Kriege zerstörten Gebiete Nordfrankreichs, der mit Hilfe deutscher Unternehmer und deutscher Arbeiter ausgeführt werden sollte. Zur Realisierung dieses Planes knüpfte der Kommerzienrat im Herbst 1924 mit Pariser und Berliner Regierungsstellen Verabredungen an, über die er dem Direktorium der Giro-Zentrale zum Zweck der Kreditgewährung übertriebene und falsche Schilderungen gab. Infolge dieser Raubenschaften befinden sich unter den 80 geladenen Zeugen auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Reichsanwalter Dr. Stresemann und aus freies Stückchen auch der damalige französische Arbeitsminister Gontard und mehrere führende französische Industrielle, die am Wiederanbau in Nordfrankreich beteiligt waren. Für die Durchführung des Prozesses sind zunächst drei Wochen in Aussicht genommen.

Die Auflösung der Inflationpartei

Erste Meldung: Die Völkische Fraktionsgemeinschaft im Reichstag hat zu bestehen aufgehört. Die Völkischen und die Nationalsozialisten sind sich in die Haare geraten, weil sie sich über den Barßig nicht einigen konnten; nun gibt es nur noch vier oder fünf völkische Gruppen, aber keine Fraktionen mehr.

Zweite Meldung: Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schleich ist von dem Zentralkomitee seiner Partei zur Niederlegung des Mandats aufgefordert worden, weil er auf dem Parteitag in Essen als „oppositioneller Delegierter“ geredet hat. Schleich hat sein Mandat nicht niedergelegt. Damit sind die kommunistischen „Einser“ auf elf Mann angewachsen. Noch vier Ausschüsse, dann gibt es im

Cannes

Von Stefan Großmann

Wir haben vor einigen Tagen unsere Leser einen Blick hinter die Kulissen der „guten“ Berliner Gesellschaft tun lassen. Eine Stufe höher, in die Reviere der ganz Großen von Rammons Gnaden führt uns der folgende Artikel Stefan Großmanns, den wir der von ihm geleiteten nicht genug zu lobenden Wochenchrift „Das Tagebuch“ entnehmen. D. R.

Der Londoner Rothschild, der König von Schweden, Castiglioni, die Dolly Sisters, Erzherzog Maximilian (Karls Bruder), der Herzog von Westminster, Frau Beneš aus Wien (vermittelt hübsche Bekanntschaften), Herr Rachmann aus New-York, Wien, Lody, Berlin, der König von Dänemark — es war unerlässlich nötig, daß ich auch daneben saß. Nach Verlauf von vier Wochen ließ ich wieder davon, ich hatte das Gefühl, ein Geheimagent Lenins werden zu müssen. Da fuhr ich zurück, in die Stille, in die natürliche Natur, an die figurliche Küste.

Rückblickend fand ich die Lösung: Cannes, die Hauptstadt der französischen Riviera, ist offenbar

eine Erfindung der französischen Magen- und Nervenärzte

zur Angelung und Festhaltung der teuersten Klientel der Welt. Der amerikanische und europäische Millionär (und seine Parasiten) wird hier auf eine sehr raffinierte, sehr vielseitige Methode allmählich in einen Patienten verwandelt. Die Methode muß schon erklügelte sein, der in einen Patienten zu verwandelnde Riviergast darf um keinen Preis merken, daß er langsam verwandelt wird. Er kommt ja „zu seiner Erholung“ her, in den Prospekten wird ihm die Frühjahrsprone der Côte d'Azur ans Herz gelegt, die Märzlandschaft des blühenden Gartenlandes, Rosen, Kamelien, Manosen, Anemonen werden ihm in wiederholten batavischen des fleuris annonciert, die Luft des Meeres, die strahlenden Sonnenaufgänge, die Milde der Mittelmeerlüfte — alles das kann im Prospekt der verschiedenen Ärzte nachgesehen werden. In Wirklichkeit verläuft der Tag, wir sagen

die Nacht des Cannes-Gastes

folgendermaßen:

Man geht in der Frühe, also um elf Uhr vormittags, leise durch die teppichbelegten Korridore des Rielenhotels. Auf den meisten Türen ist ein Zettel mit vorjorglich angehängtem Reiznagel angebracht: „Ne frappez pas!“ Klopfen Sie, um Gottes willen, nicht! Oder: „Frappez chambre 567!“ Dort wohnt nämlich die mitgenommene Jungfer oder der Diener. Um zwölf Uhr liegt die Post noch immer vor den Türen der Schlafenden. Endlich, zwischen halb zwei und zwei (die Sonne ist inzwischen schon einigermaßen aufgegangen), erscheint der Herr und die Dame im großen Speisesaal. Sie sieht immer ein bißchen verdrossen aus, denn sie ist unausgeschlafen, er markiert Heiterkeit, damit niemand ihn mit der ärgerlichen Frage behelligt: „Schwer gebüht gestern im Kasino?“ Lieber grüßte er vom Frühstück bis zum Morgen. Nur nicht zum Verlust noch den hohen ertragen müssen! Dieses Frühstück würde vielleicht die armen ermatteten Leute auflockern, wenn die erlesenen Metzger zwei Musikkapellen schon um diese Morgen-Mittagsstunde auf die erholungsbedürftigen Gäste loschmettern ließen. Das eine ist ein Streichorchester, stark besetzt, aber verhältnismäßig leise, das andere, wildeste amerikanische Jazzmusik, boht die schrillsten Pfeistöne in den überreizten Magen der ungenervten Erwachten.

Saxophon zum Frühstück

— armer Rothschild, armer Rachmann, arme Dolly Sisters. Im übrigen ist der Saal von schwächenden, zischenden, schreienden, den Musikkärm überstrotzenden Menschen voll, allein das Ohr leistet harte, anstrengende Arbeit. Was soll man nach dem Frühstück anfangen? Schlafen? Ja, aber man hat natürlich Südjimmer gemietet, aufs Meer hinaus, und eben die Küste entlang — das haben verschworene Metzger sehr geschickt eingerichtet — geht die

Automobilstraße, alle Rollroyce, Hispanosuisse, Mercedes und Renaults Europas, scheinen hier vorbeizurufen, von Cannes nach Monte, von Beaulieu nach Cannes, von St. Raphael nach Nizza, von Nizza nach Cannes. Ein vielstimmiges Blasen, Tuten, Stöhnen, Pfeifen, so rasend wie das Tempo der glühenden Wagen, schreit zu den Sonnenbalkons hinauf — das arme Opfer der verschworenen Metzger erhebt sich nach einigen ergebnislosen Schlafversuchen und — klappert die eleganten Röden ab, die Juweliere, die Schneider, die Parfümhändler. In einem Auslagefenster an der Croisette, der großen Promenade, sah ich eine große Flasche des momentan, Gott weiß warum, beliebtesten Parfüms einsam auf einer Samtdecke stehen. „Was, glauben Sie, kostet diese Flasche Chanel?“ fragte mich mein Pariser Freund Camille. Ich gab eine dumme, kleindürgerliche Antwort. Camille ging mit mir in den Laden. Die schön geschliffene Flasche, etwa dreiviertel Liter des duftenden Wassers enthaltend, kostete — ich schwöre, die Wahrheit auszusagen — fünftausend Francs. Durch diese Läden der Worth, Patou, Redfern, der Mosneux und Chanel wandern nun die armen abgekehrten Frauen, die Männer josteln hinter ihnen. Das ist die Nachmittags-erholung. Dann beginnt entweder der Tee in den Rielenhotels, wieder Musik für die Eingeweide, oder die Arbeit beginnt: Man geht ins Kasino.

Um's gleich zu sagen, meine Rivieraführung aus dem Januar, aus Beaulieu, dem friedlichen Dörfchen, aus Nizza, der verwehten Schönen, gab ein falsches Bild. Das war die populäre Nachmittagsvorstellung der Riviera, die große Galavorstellung findet im März in Cannes statt. Der Eindruck der verarmten Welt — das war Vorsaison. Hier

im Speisesaal zu Cannes

gibt es nicht Fünf- oder Zehn-Francs-Spielmärkte wie bei den Volksspielen in Monte Carlo. Hier steigert sich das Bac-Spiel an allen Tischen im Ru bis zu zwei, dreitausend Francs, und an den dramatischen Tischen des hinteren Saales häufen sich die violetten vierseitigen 10 000-Francs-Jetons vor den Spielern zu kleinen Bergen. Dann und wann kommt auch eine runde 100 000-Francs-Spielmarke zum Vorschein. Verluste von einer halben Million sind fast jeden Abend zu beobachten, und Hunderttausend-Francs-Gewinne oder Verluste regen keinen Kiebitz auf. Die Dolly Sisters hatten jeden Abend so kleine Schmerzen oder Freuden.

Um acht Uhr abends ist der Speisesaal fast leer. Da glänzen alle Hotelzimmer in der Nacht hinaus Man kleidet sich um. Das Abendessen beginnt um neun oder zehn oder elf. Da man, so wollten es die Verschworenen, erst um vier, fünf oder sechs aus dem Speisesaal herauschwankt, empfiehlt es sich, spät zu souperieren. Auch bei dieser Mahlzeit freischen zwei quälende Kapellen. Die Sache wird abends durch die Eintänzer verschärft, welche die ältesten, fettesten, schmutzbehafteten Weiber sozusagen tanzend durch den Saal schleppen. (Die Magenärzte wissen, was sie tun.) Zwischen Fisch und Braten, zwischen Braten und Obst, zwischen Früchten und Kaffee wird gehopft. Leute, die der Suggestion der verschworenen Metzger noch nicht unterliegen, möchten irgendwo ohne Saxophon-Bauchgrimmen ungestört zu Abend essen. Auf einem solchen Fluchtversuch entdeckte ich eines Abends in einem ganz versteckten, köstlichen Restaurant einer Seitengasse unseren Berliner Mitbürger Herrn Michale, still seinen Pfeiferisch mit Koffinen verzehrend. Der Mann ist noch nicht verloren. Sinegen pflegten Rothschild und Rachmann abends

im Restaurant „Ambassadeurs“

zu speisen. Dieses Restaurant hat zwei Vorteile, von den Ärzten unheimlich ausgedacht. Es liegt im Kasino, dem Speisesaal benachbart, und die Speisefolge wird fortwährend durch Kunstgenüsse unterbrochen. Man ist kein Schnitzel, indes eine vier Fünftel nackte Negertruppe in der Mitte des Saales heult und die Beine wirft. Fleisch zu Fleisch wirkt sicher ungesund, Negerinnen sind schön, Schnitzel sind schön, aber Schnitzel mit Negerinnen hören

den gottgewollten Verdauungsfrieden. Ich mag auch den Dolly Sisters nicht zusehen, während ich ein Huhn zerlege. Hier ist von den verschworenen Metzger alles darauf angelegt, die natürliche Konzentration des freßenden Menschen zu vernichten. Zu diesem Zwecke werden, um die Magen der Frauen zu verderben, große Leidervorstellungen in der Pariser Schneider von der Suppe bis zum Schwarzen angelegt. Die armen Reichen hängen nur mit halbem Munde an den Spargeln. Das Auge klebt an Worth und Patou. Jahreslange Magenkatarrhe sind in dieser Konkurrenz der Untergängen geschaffen worden. Die Gallenerkrankungen rühren jedoch meistens von hier entstehenden Reidanwandlungen her. Wenn der Londoner Rothschild in der Mitte des strahlenden Saales eine blumenüberfüllte Tafel mit sechzig Gästen aufstellen läßt, indes Castiglioni sozusagen an einem Kagentischen zu vier Personen Platz nehmen muß, dann entsteht das freßende Nachbargelächel der beinahe beschlossenen Klasse. Während übrigens, wie bescheiden

die regierenden Häuser

geworden sind. Das winzige Tischchen des armen Königs von Schweden verschwand vollkommen neben Rothschilds prunkendem Herrscherstisch. Der König von Dänemark (mit kürzlich reduzierter Apantage) sah ganz verlassen im Hintergrund. Aber auch diese Abende, Juwelenausstellungen ohne Vergleich, je älter die Amerikaner, um so beladener mit Smaragden, Brillanten, Perlen, enthielten eine Viertelstunde unvergesslicher Freude. Wenn nämlich am Ende des Essens draußen auf dem Meere, dicht vor den hohen Glasscheiben des Pavillons, ein Feuerwerk von unzähligen gleichem Glanz abgebrannt wird, dann verdunkelt sich der große Saal, an den Fensterscheiben scheint fließendes Gold, strömendes Silber herunterzurieseln, dann werden selbst grämliche Finanziers zu kleinen Kindern, und ein einstimmiges entzücktes Ah! entringt sich den sonst freudlosen Seelen. Am Mitternacht strömt die kapitalistische Welt in die Speisäle, die Damen meistens mit einer Puppe oder einem Samthund mit drehbaren Augen auf dem Arm, einem Geschenk des Restaurants, dem es bei diesen Rechnungen auf ein Dreißig- oder Vierzig-Francs-Geschenk an alle Frauen nicht ankommt.

Von dem Augenblick an, in welchem der Speisesaal betreten wird, sind alle

Frauen nicht mehr geschlechtliche Wesen,

bloß Spielerinnen, und sie existieren trotz glühender Kleider, trotz bis zum Popo entblößter Rücken, für die Männer nur mehr als Bac-Partnerinnen. Weil die Männer hier nur mehr Augen für die Karten haben, deshalb dürfen sich auch die Dolly Sisters, die modischen Tänzerinnen von Paris, hier niederlassen. Sie sind da, aber niemand sieht sie. Wehe, wenn ein Theateragent die beiden anschaut. Diese zwei, heute in Paris von legendärer Popularität, sind, in der Nähe gesehen, zwei kleine ungarische Jüdinnen zwischen sechsunddreißig und vierzig Jahren. Ein höherer Triumph Buda-pester Energie ist nicht denkbar. Sie sind nicht reizvoll, sie tanzen nicht besonders, sie sind ohne Zauber, aber sie haben den scharfen, nicht zu beirrenden Willen aus Offenheit und Debrerzin, und so sitzen sie Nacht für Nacht an dem Hunderttausend-Francs-Tisch, bemalt und gepudert, mager und faltig, mit den stehenden Augen der Ich-will-Menschen! Ein paar grelle Kokotten bummeln unbeachtet durch die schillerjücker Säle, niemand kümmert sich um sie: wenn ein Amsterdamer Finanzier seinen Berg violetter Jetons vor sich liegen hat, schenkt er der armen Schnorrerin einen Tausendfrancschein, weil sie bei einem großen Tischzug zufällig hinter seinem Sessel gestanden hat. Die schönste Frau im Saale, schlank, schwarz, Emailhaut, strahlende Augen, sanfte Wimpern, edle, schlanke Hände, das ist die Geschäftsführerin des Kleidermachers Patou, die hier allabendlich, in bezaubernden Toiletten, durch die Säle gehen muß. Sie soll sich leben lassen und sie ist lebenswürdig. Ihr schmales Gesicht ist voll stiller Verachtung. „Es verlohnt sich nicht, hier eine Frau zu sein“ sagte sie, auf die Besessenen an den Spieltischen deutend.

Aber die Magen- und Nervenärzte sind von frühmorgens auf den Beinen. Sie schmunzeln, wenn sie, pünktlich an jedem Tage, die Hotelhallen betreten. Es klappt alles.

Die Frieda

Novelle von Fritz Bondy

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die Frieda hatte mechanisch ihre zwei grünen Scheine auf den Tisch gelegt; der Kellner nahm dieses Ergebnis von zehn Waten, mittleren und schwachen Saisons mit der Tag für Tag unzahlige Male wiederholten Bewegung an sich.

„Ich bekomme noch fünftausendhundert“, sagte er dann.

„Aber das ist doch unmöglich“, rief die Frieda, „ich habe mir das Geld gerade erst von der Bank geholt.“

„Das hätten Sie früher tun sollen, meine Liebe“, meinte der Kellner, „dann hätten Sie noch etwas dafür bekommen, aber jetzt bei der Inflation.“

Die Inflation! Der Frieda wurde es mit einemmal klar, daß dieses geheimnisvolle Wort doch nicht nur wie die anderen Fremdwörter eine Sache war, die bloß die Herrschaft anging.

Jetzt erinnerte sie sich an vieles, was im Hause Pogge darüber gesprochen worden war, auch an die Hunderte und Tausende, die so oft in den Reden der Herrschaft wiederkehrten. Diese Inflation, die für die Ohren der Frieda ein-leerer Schall von ferne gewesen war, erhob sich plötzlich wie ein böses Tier riesig und schrecklich vor ihr und drohte, sie zu erdrücken.

„Mein Gott...“ war alles, was sie hervorbrachte, aber in die acht Buchstaben war die Erinnerung an zehn Jahre in Qual und Arbeit gepreßt, an erbärmliche Kammern, die man mit vier andern teilte, an das schlechte Eisenbett, auf das man nach sechzehn oder achtzehn endlosen Tagessunden niederbrach, an den kläglichen Unterschlupf, den man mühselig genug zwischen den Saisons fand... und die Hoffnungen, die man bis zu dieser Stunde hegen durfte, waren auch in den acht Buchstaben, das vom „Sein Glück machen“ vor allem. Daneben hatten noch das braune Kleid und der Hut und die Schuhe ihren kleinen Raum...

„Soviel werden Sie wohl bei sich haben, um das bißchen Essen zu zahlen.“

Der Kellner war ungeduldig geworden und sah die Frieda kritisch an.

„Nichts habe ich“ sagte sie und strich sich mit ihrer arbeit-

harten Hand über die Stirn, „das war mein ganzes Geld... diese zweitausend Mark...“

Es klang so jählich, als ob ihre Stimme noch einmal Abschied nehmen wollte von den zweitausend Mark, die drei Jahre lang wie ein goldener Schlüssel zum Leben vor Friedas Augen geschwebt hatten.

„Na, hören Sie mal, da könnte jeder hier hereinspazieren und sich satt essen... Da läme man ja weit...“

Jetzt war der Kellner äußerst erbittert. Er fuhr mit der Serviette zweimal über Friedas Tisch, um ihr seine Geringschätzung deutlich zu machen, und dann wollte er noch verschiedenes zu diesem unerhörten Fall bemerken, aber da vernahm er die für alle Beteiligten erlösenden Worte:

„Sie erlauben wohl, Fräulein, daß ich die Kleinigkeit auslege.“

M.

Es war Herr Gustav Lembke, der auf diese Art in die un-erquickliche Situation eingriff.

Herr Lembke erhob sich vom Nebentisch, schlenkerte zweimal mit den Beinen, um die Bügelfalte seines neuen Konfektionsanzuges in Ordnung zu bringen, und trat dann ein gewaltiges Lächeln unter dem dünnen Schnurrbart, näher.

„Ich war nämlich zufällig vorher auch auf der Spatasse, als das Fräulein ihr Geld abhob“, erklärte er dem Kellner, der, der veränderten Gesichtslage Rechnung tragend, dem zahlungs-fähigen Gast gegenüber unzugänglich seine Haltung änderte, die Serviette unter den Arm schlug und seiner Miene devotes Verständnis für die Zufälligkeiten des Daseins kundgab.

„Darf ich mich an Ihren Tisch setzen, Fräulein?“ fuhr Herr Lembke fort und wartete nicht erst die Erlaubnis der verblüfften Frieda ab. „Sie haben wohl lange auf dem Lande gelebt, Fräulein?“

„Ja“, sagte die Frieda und schämte sich, „aber früher war ich immer in der Stadt gewesen.“

„Das merkt man“, gestand Herr Lembke mit wohlwollender Kennenmiene zu. „Aber wenn man in der letzten Zeit nicht da war, hat man keine Ahnung von den Zuständen. Es ist ja fürchterlich, wie der Dollar gestiegen ist.“

Und leuchtend bestellte er zwei Glas Bier.

„Ich selbst kann eigentlich nicht klagen“, erklärte er nach einer Pause und wischte den Schaum des Bieres mit dem Handrücken aus dem dünnen Schnurrbart. „Meine Fabrik ist sehr anständig. Wie der Dollar steigt, werden die Löhne erhöht.“

„Sie haben eine Fabrik“, fragte die Frieda und sah Herrn Lembke ehrfurchtvoll an.

„Nein, nein“, lachte Herr Lembke, „soweit bringt unsereiner es nie. Ich bin Monteur bei der Berliner Zentralfabrikations-gesellschaft. Ein kolossales Unternehmen, das können Sie mir glauben! Viertausend Arbeiter! Aber ich bin nie dort. Ich habe meine drei Leute und richte auswärts die Zentralfabrikation ein. Das gibt famose Diäten, und dann ist man doch jeigener Herr.“

Die Frieda konnte trotz des eben erklärten Schicksalschlags nicht umhin, Herrn Lembke mit steigendem Interesse anzusehen. Er war mittelgroß, sein Alter schätzte sie auf vierzig Jahre, eine den dreißigjährigen Mädchen sympathische männliche Reife, er hatte einige, wenige Haare, die sorgfältig über den Schädel verteilt waren, seine Augen blinzelten freundlich; bis auf den dünnen Schnurrbart, an dem er gern aber vergeblich zupfte, war er wunderbar glatt rasiert, sein dunkelgrauer Anzug wirkte solid, die schöne blaue Seidentravatte mit gelben Punkten, die als genähte Masche aus dem Umlegebogen hervorkam, verriet aber, daß die Strenge dieser Solidität durch einen Schuß Unternehmungskunst lebenswürdig gemildert wurde.

Die Frieda war schließlich kein Kind mehr und wußte sehr wohl, die Männer einzuschätzen. Vor Enttäuschungen konnte man ja nie ganz sicher sein, aber alles in allem hatte sie von Herrn Lembke den besten Eindruck.

Auch fühlte sie sich nach der Aufregung über ihre verlorenen Ersparnisse so ungeheuer einsam, daß sie über manches hinwegsehen hätte, wenn nur überhaupt jemand sich ihrer annahm. Und über Mangel an Teilnahme bei Herrn Lembke konnte sie sich nicht beklagen. Er orte verständnisvoll zu, als im ihm ihr Leid erzählte, und machte Bemerkungen, die auf tiefe wirtschaftliche Einsicht deuteten und von dem in einiger Entfernung stehen gebliebenen Kellner durch häufiges Nicken bekräftigt wurden.

„Wenn es Ihnen recht ist, Fräulein, könnten wir ein wenig spazieren gehen“, meinte Herr Lembke, als wieder einmal eine Gesprächspause eingetreten war, „das wird Sie zerstreuen.“

(Fortsetzung folgt)

Wist
Ihr das Neueste,
das Allerneueste
für wahr
Bin Kröger „Zur
Waldlust“ in
Israelsdorf gar
Geht Ihr mal spa-
zieren, kehrt ein
bei mir
Geb' für 20 Pfennig
1 Platz,
Stimmung und
Bier!



Hans Walter Klein

Morgen Sonntag
Zentral-Hallen **Großer Ball**
in Transport-Kap. Gmtr. frei

Empfehle meine erstklassigen
**Göricks- und
Herkules-Fahrräder**
in prima Ausführung
und billiger Preislage
Spezial-Räder von 60 RM. an
mit Freilauf 75 Reichsmark
Auf Wunsch Teilzahlung
Theodor Vedder
Schwartauer Allee 37

Täglich geöffnet v. 9-7, Sonnabends v. 8-9, Sonntags v. 8-11
Badeanstalt St. Lorenz
CATHARINENSTR. (beim Köhlhaus) HALTESTELLE Linie 12 u. 4



Fahrräder
sowie deren Zubehöriteile empfiehlt zu billigsten
Preisen

A. Wöltjen, Untere Huxstr. 121
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

Stiefmütterchen-, Vergißmeinnicht-,
Nelken- und Tausendschön-Pflanzen
zu verkaufen

H. Matern, Hövelstraße 12

Fahrräder 15.-
Nahmaschinen
Kleidermaschinen
Anzahlung, Woche 5 M.
Gr. Auswahl, billig
Laifer, Wafenigsmauer 5

Gummimäntel
Damen- u. Herrenmäntel,
Kindermäntel v. 8 RM. an
Maßanfertigung
ohne Anschlag
Reparatur und Reinigung
Königsstr. 91

Uhren Gold- u. Silber-
waren, Schmuck
Wappentafeln 90 % edel
Silb. 800, Verlob.-Ringe
333 u. 4 M. an, 585 u. 8 M.
an. Uhrm. Kühner,
4154, 5 Schulen 13.

Privat-Handelsschule
Der Unterricht in der
Buchhaltung, in der Ste-
nographie und im Ma-
schinenschreiben beginnt
am Donnerstag, dem 21.
April. Die Teilnehmer
müssen 18 Jahre alt sein
oder im Becert stehen.
K. Hinzpeter,
Mühlstraße 5.


Druckerei rehhuhnfarb.
und rehhuhnfarbig
Lautenbrunnen
zu verkaufen.
Petersstraße 2 b.

Klempnerarbeiten
werden sauber und
sicher ausgeführt
Detlef Rix
Klempnermeister
Kreiderstraße 3



**Schleifen u.
Reparaturen von
Stahlwaren**
bet. Solinger
Ern.
Huxstr. 38

Was trägt der Herr im Frühjahr?



Die neuen Modelle
die heutigen Preise
sehen Sie in allen Schaulustern
und in den vorderen Verkaufsräumen in einer großen
Sonder-Dekoration
am Sonntag
dem 27. März

Sie brauchen nur anzulegen:

Für den mod. Sakkoanzug 38.- 49.- 62.- 76.- 88.- 98.- 112.-	Für den elegant. Sportanzug 44.- 59.- 72.- 84.- 95.- 105.- 118.-
Für den Übergangsmantel 44.- 53.- 62.- 74.- 88.- 96.- 105.-	Für den neuen Sportpaletot 42.- 49.- 58.- 67.- 78.- 89.- 98.-

Spille & Lühmann

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Goatartoffeln
Frühe Rosen
Mailöuigen
Kaiserfrone
Perle von Erfurt
Juli-Meren
Preußen
Industrie
alles in bester, reiner
Sortierung billig!
in Bohnenstangen
ganz frühe Atlanta,
gelbflechtig
eintreffend Mittm. o. d.
Hierauf nehme Bestel-
lung entgegen.
Alfred Storm
Bäderstraße 11-13.
Telephon 23 856 (4210)

Tot aus Ungeziefer
ganz gleich welcher Art, durch den
besidigten Kammerjäger und öffentlichen
Sachverständigen
Fr. Kröger, Lübeck, Müllstr. 3
Führendes Geschäft am Flohe

Achtung!
Zur freireligiösen Woche!

Bruno Sommer: Geschichte der Religionen	1.50
Bruno Sommer: Die Bibel	1.50
Dr. Pius Freimuth: Die sieben Todsünden der Päpste	0.50
Prof. Theodor Hartwig: Die Erschaffung der Welt u. das jüngste Gericht	0.40
Hans Stoerke: Das Kirchtentum als Bewegung und Aufgabe	1.60
Dagob. Runes: Der wahre Jesus	2.50
Hugo Efferoth: Himmel-Fimmel Eine Studie zur Sektenseuche der Gegenwart	0.30
Carl Menzies: Der Sozialismus als Bewegung und Aufgabe	1.60
Hemel: Thron und Altar ohne Schminke	1.50
Theo Mayer: Eiern und Feiern Stunden freidenkender Menschen	1.20

Beste Sandbutter 1.55
Stiefle Guts-
Meiereibutter 1.75
Allerfeinste Bfd. nur
deutsche Meiereibutter
fest ungelöst 1.95
Holsteiner und
Medienburger
Landbutter St. 9
Diprenhölzer
Tilfiter Käse 40
Bfd 50 bis
Fetter Tilfiter Pfund
Fetter Gouda 90
Fetter Holländer
Fetter Steppen
Pa. abgelagerte Ware
la. fetten Landbutter 1.40
Ausländischen Speck 1.10
Heute gibt's auf jedes
Pfund Schmalz, Speck,
Butter u. Margarine
1 fett. Camembertkäse
zu.

Markworth's Käsehandel
Groß- und Kleerverkauf
Berlamb-Haus
Glockengießerstr. 16
Fernsprecher 26 429

**Einriedigungs-
Abfluh-
Dampf- u. sonstige
Rohre**
Rippenheiz-Rohre
Draht,
Behälter,
Eiserne Räder,
Riemenscheiben,
Transmissionen,
Wandlungen und sonstiges
**Ruß-
verfäullich.**
Lissianski
Alteisen und Metalle
Kanalstr. 21 Telephon 8760 u. 876

Dixin
Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und her-
vorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Wasch-
verfahren geeignet. Beson-
ders vorteilhaft auch für
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil!
Mitverwendung von Sil
erspart in jedem Falle
das zweimalige Kochen
und gibt prachtvoll wei-
se Wäsche von duften-
der Frische!

Möbel-Medding
nur Fischstr. 21

Achtung!
Wir haben feststellen müssen, daß
Milchkanen der Sanja-Meierei, G. m.
b. H., von Unberechtigten benutzt werden
Wir geben hierdurch bekannt, daß
die Milchkanen der Sanja-Meierei
unveräußerlich
sind und daß wir gegen jeden, der
Milchkanen der Sanja-Meierei im
Besitze hat oder benutzt, oder wie uns
auch mitgeteilt wird, verstoßt hat, mit
Strafanzeige wegen Diebstahl und
Unterdrückung vorgehen werden. Dieses
bezieht sich auf alte und neue Kanen.
Wer derartige Kanen im Besitze
hat, wird hierdurch aufgefordert, die-
selben bis zum 5. April 1927 an uns
zurückzuliefern, andernfalls Anzeige er-
folgt. (4155)

**Sanja-Meierei G. m.
b. H.
Lübeck**

Tapeten sehr preiswert (414)
Eugen Zangerl Breite
Str. 53,
Haus Daetz & Strahl

Samenhandlung Sehm & Wege
Wengstraße 10
empfehlen alle Samereien
**Pflanzkartoffeln
Kunstdünger**

Gartenarbeiten
werden sauber und
sicher ausgeführt
Detlef Rix
Klempnermeister
Kreiderstraße 3

Gasherde ohne Bargeld!!

können Sie bei mir zum sofortigen Gebrauch durch Miete erwerben.
das führende Fabrikat, sind mit emaillierten Doppel-
spartnern versehen und vom Gaswerke geprüft.

Die Imperial-Gasapparate,

Monatliche Raten von 1.65 Rm. an.
Nach Zahlung der 10. Rate ist der Gegenstand ihr Eigentum. Garantieschein zu jedem Apparat.
Bei Barzahlung entsprechender Rabatt!

Große Auswahl in weißen und farbigen Kachelöfen und Kaminen eigener Herstellung!

Wilhelm Dresen, Lübeck

Mühlenstraße 30/32
Fachmännisches Spezialhaus für Heiz- und Koch-Apparate, Kohle, Gas, Grude
Extra billiges Angebot: 2-Flammen-Sparkocher mit Platte und Messinghähnen für den Spottpreis von 10 Reichsmark

Giartartoffeln
Paulsens Juli
Industrie
Kaiserfrone
Odenwälder
prima schöne Ware
Karl Henning
Kronsborner Allee 60
Obere Wengstraße
Fernsprecher 23 201

**Dügekalk
Torfmull**
vorrätig
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 26. März

„Zerrissenheit“

Ich bitte um Mitleid. Ich weiß nun gar nimmer Bescheid in der Welt. Ich kann vorn und hinten nicht mehr unterscheiden, und wenn ich mich umdrehe oder auf den Kopf stelle, dann ist's mir, als ginge eine Kaffebohne durch das Geminde des Mahlwurks in der Mühle. Ich habe allerlei in der Schule gelernt, und die werten Männer im schwarzen Talar hielten mir alle Blätter schreiben es und die Minister reden es — davon gehe ich nächstens noch kaputt, denn alles dies ist umgekehrt, ja richtig umgekehrt gegen das, was ich mit meinen zwei natürlichen Augen im Kopfe zu sehen gehabt zu haben fest meine und glaube.

Kurz und gut: die Welt ist entweder ein Affenstall, oder ich bin hoffnungslos verrückt. Ihr sollt mir nun alle sagen und raten und helfen und mich, wenn es geht, wieder lotrecht auf meine zwei Beine stellen.

Ich meine nämlich immer folgendes zu sehen: Die da nicht arbeiten, fahren säklich im Wagen, aber die da müde sind vom schweren Wert, die marachen sich ab am langen Heimweg.

Die Bäder sind nicht für die Kranken, sondern für die Bezahlenden.

Eine feine Dame trauert sieben Tage eingeschlossen im Zimmer um den Tod ihres geliebten Kindes. Die Diener hüpfen leise dahin, feierliche Kerzen brennen und alle Welt bemüht sich, dem Schmerz der Dame ehrend zu bezeugen.

Eine arme Frau bleibt einen halben Tag aus der Fabrik fort, um ihr Kind zu begraben. Morgen geht sie wieder. Der halbe Tag wird ihr am Lohn abgezogen.

Ich sehe, daß viele gar nicht arbeiten, Ehre genießen und Luft um Luft verpraßen.

Ich sehe graue Millionen von Arbeitern, die von nichts wissen, von der Welt nichts, von keiner Lust, keiner Zukunft... Ich sehe Krankenhäuser... und Zuchthäuser... und Billen- viertel... und Kirchen...

Ein Dichter verfinstert Schamvöll und gepeinigt in lähmende Ohnmacht wegen einer Schusterrechnung...

Ein dicker Mann im Pelz kauft sich 10 gute Zigarren...

Ein Priester segnet die Welt... Ein Richter setzt seine Rappe auf... Ein Minister redet eine Rede.

Ein Arbeiter liest ein bürgerliches Blatt... Da wundern ich mich über nichts mehr.

Felix Riemkasten.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für Mecklenburg-Lübeck

Wir berufen hiermit den diesjährigen Bezirksparteitag auf Sonntag, den 24. April, nachmittags 1 Uhr, und Montag, den 25. April, nach Rostock, Philharmonie, ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht über die Presse.
3. Die politische Lage.
4. Bericht der Landtagsfraktion.
5. Beratung der Anträge, die nicht bei der Tagesordnung erledigt sind.
6. Neuwahl des Bezirksvorstandes und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Die Wahl der Delegierten regelt sich nach dem § 11 unseres Organisationsstatuts.

Anträge für den Parteitag sind bis zum 10. April an den Bezirksvorstand einzusenden.

Am Sonnabend, dem 23. April, nachmittags 2 Uhr, und Sonntag, den 24. April, findet eine

Frauentagung

statt.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht über die Frauenbewegung im Bezirk, Bericht der Delegierten.
 2. Die Agitation unter den Frauen. Referentin Landtagsabgeordnete Genossin B o l l m a n n = Halberstadt.
 3. Die Frau und die Politik. Ref. Reichstagsabgeordnete Genossin B o h m = S c h u c h = Berlin.
- Ortsgruppen mit unter 100 weiblichen Mitgliedern wählen eine, mit über 100 auf jedes angefangen: 100 eine weitere Delegierte. Das Wahlrecht zur Frauentagung haben nur weibliche Mitglieder.

Rostock, den 25. März 1927.

Der Bezirksvorstand.
J. A. W i l h. R ö g e r.

Die Abstimmung auf den Werften

Das Resultat der Abstimmung auf den Werften über den Schiedspruch ergab folgendes Resultat:

	Annahme	Ablehnung	ungültig
Bremen	223	3579	15
Bremerhaven	372	1917	24
Nordenham	55	308	18
Emden	1	15	—
Ziemsburg	103	310	1
Hamburg	139	2525	24
Kiel	849	4671	—
Lübeck	25	304	1
Dierholtz-Sch.	16	246	2
Rostock	28	357	4
Stettin	87	1494	13
Vegehad	124	798	11
Stettin S. D.	31	203	—
	2053	17 227	113

Unorganisierte:

Bremen	58	188	16
Stettin	104	395	—
Vegehad	82	261	11
	244	844	27

★

Zum Schiedspruch auf dem Hochofenwerk. Im Abstimmungsverhältnis über den Schiedspruch ergab sich entgegen der ersten Meldung eine Abweichung, die den Anwillen über die unzulängliche Lohnzulage noch deutlicher hervorkehrt. Von den 1344 Stimmberechtigten machten 1174 von ihrem Abstimmungsrecht Gebrauch. 1090 lehnten den Schiedspruch ab. 78 waren dafür und 5 Stimmgettel waren ungültig.

Deutsche Genossenschaften als Vorbild

Herrn Lehrer Dühring gewidmet

Bei der Beratung des Haushaltsplans hielt der deutsch-nationale Herr Dühring bekanntlich eine große Rede. Er schwatzte über dies und jenes, wie eben ein strengnationaler Mann zu schwätzen versteht, dessen Lebensenergie neben dem Schöne-Reden-Halten und der Erringung der höchsten Gehaltsstufe einige Zerstreuung braucht. U. a. donnerte Herr Dühring auch gegen die G e n o s s e n s c h a f t e n los, denen er fahrlässiger oder wissentlicher Weise Steuerfreiheit unterschob. Diesem ehemaligen Freisinnsmann sind die Genossenschaften ein Grauel, viel greulich als großkapitalistisch konzentriertes Unternehmertum, das sich schonungslos dort festsetzt, wo der Profit winkt. Einerlei, was an bisherigem Bestehenden und Ueberliefertem zugrunde geht. Nun ist die Dühring'sche Wirtschaftsauffassung so ziemlich die gleiche, wie sie etwa die Handelskammer und der G e n e r a l - A n z e i g e r vertritt. Das ergibt sich aus der bekannten Wahlverwandtschaft und dem hanseatenbündlerischen Ehekontrakt. Und doch klafft da ein Riß, der geklärt werden muß. Denn in be-

lagter Genossenschaftsfrage denkt man im jenseitigen Lager verschieden.

Wir wollen es zu beweisen versuchen. Unter der Stichmarke, die wir unserem Artikel voraussetzten, schrieb der G e n e r a l - A n z e i g e r am 14. Dezember 1926 (die hervorgehobenen Stellen sind von uns unterstrichen. D. N.):

Daß man in Technik und wissenschaftlicher Forschung, sowie auf manchen Gebieten des wissenschaftlichen Fortschritts deutsche Energie und deutsche Kraft international anerkennt, ist hinreichend bekannt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß auch auf einem Gebiet der deutschen Wirtschaft, dem leider auch in Deutschland selbst noch nicht allenthalben die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird, auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, die wissenschaftliche Behandlung und praktische Durchführung der einzelnen genossenschaftlichen Arten gerade vom Auslande freies offen anerkannt werden. Schon vor dem Kriege gingen Angehörige aller ausländischen Staaten, die sich studienhalber oder zum Zweck der Sammlung praktischer Kenntnisse eine Zeitlang in Deutschland aufhielten, bei den größten Genossenschafts-Verbänden aus und ein. An den Universitäten, vor allem aber auch an den deutschen Hochschulen fanden und finden wir eine große Anzahl ausländischer Studenten, die auf Grund genossenschaftlicher Arbeiten ihr Examen ablegen. Es kann jedenfalls nur immer wieder betont werden, daß Deutschlands Genossenschaftswesen einer ganzen Reihe von Auslandsstaaten als Vorbild gedient hat und daß noch immer für die Einrichtung von ausländischen Genossenschaften die Lehren der deutschen Vorkämpfer zugrunde gelegt werden. Fast täglich sprechen Ausländer bei den Zentralbehörden vor, an die sie durch ihre Gesandten und Konsulate verwiesen werden. Oft kommen sie über andere Staaten, z. B. England oder Frankreich, nach Deutschland und dann immer mit dem Bemerkten, daß gerade hier stets noch die besten Unterlagen für den Aufbau eines gut organisierten Genossenschaftswesens zu finden seien.

Die hiesige Kaufmannschaft des Kolonialwaren-Einzelhandels gehört schon seit Jahren dem Odeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften an und bedient sich zur vorteilhaften Befriedigung der Verbraucherschaft der genossenschaftlichen Einrichtungen dieses Verbandes, zu denen auch insbesondere eine eigene Einkaufsstelle in Hamburg und ein Netz von 15 Einkaufsstellen im ganzen Reiche gehören. Es dürfte einleuchtend sein, daß durch diese Einrichtungen der bodenständige Kolonialwaren-Einzelhandel immer in der Lage ist, die Käuferkraft gut und preiswert zu bedienen.

Wie wird Ihnen, Herr Dühring? Ja, natürlich, wir wissen, daß Sie für Genossenschaften und Genossenschaften zwei Paar Stiefel parat haben, obwohl wir bezweifeln, daß jemals ein ernsthaftes Werk über Genossenschaftswesen durch Ihre Hände gegangen ist.

Stellen wir einmal die Gratis-Kelime des G e n e r a l - A n z e i g e r s für den Lübecker Einzelhandelsverband beiseite, als großes Licht, als das Sie in Ihrer Wirtschaftskopfvereinerung blinken, müßten Sie beim Lesen dieses Blattes doch etwas kühnig werden. Es steckt dahinter nämlich etwas von der Lehre eines Schnei-Dehlich, des Vorkämpfers der deutschen Genossenschaftsbewegung, der Ihnen ja von Ihrer „freisinnigen“ Zeit her etwas bekannt sein dürfte. Allerdings, der Mann konnte damals die großartige Entwicklung des Genossenschaftswesens ebenso wenig voraussehen, wie Sie die heutigen Wirtschaftskräfte und -notwendigkeiten verstehen können.

Doch wozu viele Worte: was Ihr Leitblatt in der Königfrage da sagt, stimmt auf den Kopf — bis auf den Schlußabsatz. Da kreuzen sich die Wege, wie sich z. B. die beiden Genossenschaftsbewegungen in Kreuznach getrennt haben.

Der Unterschied ist der: die kaufmännische Genossenschaft steckt den Vorteil des genossenschaftlichen Einkaufs in die eigene Tasche, während unsere Genossenschaften den Vorteil ihren Mitgliedern in unzähligen Formen wieder zuführen — nicht zuletzt im Hintertreiben willkürlicher Warenpreissteige-

Liedje un Tedje

Ledje: „Du driggst din Käs ja bannig hoch.“
Tedje: „Heff of Urfat to!“
Liedje: „So, un wat is dat denn, wat di so stuer stolzieren lött?“
Tedje: „Hier, min Jung...“
Liedje: „Wat, een Gediht? Un so lang? Von wem is dat denn?“
Tedje: „Von mi!“
Liedje: „Hähähä! Von di? Heff woll irgendwo affschreb'n, Haut...?“
Liedje: „Keen Beleidigung! Wist dat les'n oder nich?“
Liedje: „Nu, nu, warr doch nich glick so groff. Denn giff mal her:“

Wenn een den'n ganzen Dag marraacht
Von Morgens früh bit in de Nacht,
Heft Bekken sett un 'n Slap,
Den'n Hamer söht un Rahl'n schippi,
Denn will he slap'n ungeküert,
As sich dat in de Nacht gehüert,
Dat süht doch jeder in, nich woht?
Denn dorio is de Bug doch dor! —

So denkt de Minsch, leggt sich hendal
Un jappt vör't Slap'n noch poormaal,
Denn durt 't nich lang, denn hüft du Snort'n
De Sag dörrsch Borf un Knäst scharwort'n.
He slüppt! — Doch in de nächst Sekund'n
Is all de schöne Slap versmumb'n.
He söhrt tohöcht, he schütt tosam'n,
As weer de Dübel to em kam'n.

Wat is denn dat? He kiek verbaßt.
De Dog'n stiert, noch halv verglaßt.
Wat is denn dat, wat dor so swait
mit glöntig Dog'n...? Dat is 'ne Ratt!!
Un in den'n süben Dog'nblid
Klag ehr 'n Stebel in 'i Genid!
Miau, miau! — De Ratt is weg,
Gen Stebel ligg dor inn'n in'n Dred.

Un nu güng't los, keen Minsch künn't holl'n,
As weer'n de Ratt'n von 'n Himmel soll'n.
Miau, miau! O wat een Larm!
Miau, miau! To'n Gottserbarm!
Un: „Pff! Verdammte Rattenbrut!“
So schimpft dat ut de Finstern zui.
Un über mi, id muß mi moht'n,
Göt een 'ne Wadrigteet in'n Gorn.

Bergebens 't. Keen Schell'n un Scheel'n,
Keen Spritt'n un Keen Wadbergeel'n,
Keen Wiff! Irft recht keen sötes Wurd
Verdrift de Ratt'n von den'n Ur.
Dat mütt sich balg'n, mütt rumorn,
Dat mütt den'n März ierst überdurn.
Rahher, wenn... dit is überfahn.
Kannst du geruhig in de Bug ringahn.

Drüm lat din Schell'n, din Quengeliern,
Dit Volk will of sin Leb'n fiern.
Sin Hochtedsnacht, dat is mal so,
Geiht nich ahn dulci jubilo.
Un kannst du mal 'ne Nacht nich slap'n
Un bliewt di beide Dog'n ap'n,
Denn drück een to, viellicht dat du
Mit't amner Dog noch findst din Ruh.

Liedje: „Na, wat seggst du dorio? Heff id dat nich tabellos henbögt? Un stimmt dat nich mit dat Rattenwort?“



Liedje: „Allerhand Achtung, Liedje, wenn id dat ganz bestimmt müß, dat du dat schreib'n heft;... still, lat mi utred'n! — denn hüft du riep för Scholzen's Dichterakademie. Well di man bi em.“

Liedje: „Wüllt du mi veräppeln?“
Tedje: „Gediagn, Inad man mal 'n ernstes Wort mit di, glick hüft du insnappt. Ja meen dat wirklich so. Wo lang'n heft du di denn dorbi affhumb'n?“

Liedje: „'n halben Dag, weer gortich licht!“
Tedje: „Sm! Sm! 'n halben Dag? Deel to lang'n, mak id in twintig Minut'n!“

Liedje: „Klooffnader!“
Tedje: „Wetten?“

Liedje: „Zawoll, Glas Röm un Beer.“
Tedje: „Wat anners!“

Liedje: „Ranu? Worüm denn dat? Süst du antialkoholisch?“
Tedje: „Siet dörrige Woch!“

Liedje: „Un noch keen'n Rückfall?“
Tedje: „Ke.“

Liedje: „Wenn dat di man bekümmt.“
Tedje: „Wüt!“

Liedje: „Minsch, künnst du of? Wo kümmt denn dat mit een'n Mal?“

Liedje: „Dat... löm so über mi. Hör to, du weest, id weer noch ute 'n Kostverachter, nöhm mit, wenn mi wat bad'n würd, drück leemer tweec as een'n. Worüm of nich! Ja hart ja 'n godes Verdeenst. Hüft den id anners, fet dem nämlich, dat id leff heff, dat so in de School den'n Rüh-ternheitsunterricht insöhr'n wöllt. Zawoll, um to rechte Lied de Jugend uptoklar'n, wohen dat söhrt, wenn man sin'n Lohn verjupen deist.“

Liedje: „Sehr god. Un wat för Lehrers süllt den'n, wo heet he man noch, den'n... Nüchterheitsunerricht geb'n? So'n, de den'n Alkohol von Jugend an... fudeert hebbt, de kom-ment mähig up Studentenkeip'n sich bit an den'n Rand vullgal'n hebbt, oder, leemer... Nüchterheitsapostel, de nie 'n Glas Beer verjööht hebbt?“

Liedje: „Suphüt's lönt's dorio woll nich gebraf'n, na, un ver-nünftige Wüd ward'n sich woll find'n lat'n. Ton'n Schad'n is dat jedenfalls nich för de Rinner, un wenn in Tokunft de dunen Keris von de Straat'n verjwind'n, bün id de erste, de Ja un Amen seggt.“

Liedje: „Schnurrig, du... un abtinent?“

Liedje: „Ja heff mi dat fast vörnahn'n, de Görn 'n godes Bieppill to geb'n. Wlois so überüht wi se. Un joans kümmt dat, dat id din... Beer un Röm utlagen mütt.“

Liedje: „Na, wi wöllt uns nicht wieder stried'n, de Tokunft ward't ja wies'n, ob du... Aber, um nu wedder up de Dichteri torüggtofam'n! Du seggst, di soll dat Licht, 'ne Keimerl to ma'n? God, sang an.“
Tedje: „Man nich so glubich! Erst mütt id weec'n wat!“



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Secretariat Johannisstr. 43. Telefon 2448.
Sprechstunden
11-1 Uhr und 6-8 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag wird die Sanftmeyerfeier bestritten. Es können nur angemeldete Mitglieder daran teilnehmen (bis Freitag abend beim Genossen Fied). Wir treffen uns um 9 Uhr morgens an der Bahn. — Abends: Plattdeutscher Abend vom Genossen Lüdemann-Lübed. (Mitgliedsbuchkontrolle.)

Sozialistische Arbeiter-Jugend
Bureau: Johannisstraße 43
Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6^{1/2}-7^{1/2} Uhr

Abteilung Jugendhort. Sonntag morgen 9^{1/2} Uhr Gewerkschaftshaus. Montag pünktlich 7^{1/2} Uhr Abends. Keiner darf fehlen.

St. Stadt. Sonntag treffen wir uns um 2 Uhr auf dem Markt.

Stadtschule. Sonntag, den 27. März treffen wir uns nachmittags 2 Uhr an der Schule. Wanderung ins Blaue.

Arbeiterjugend Motoring. Am Sonntag, dem 27. März, findet eine Wanderung nach der Falingen Heide und dem Lauerholz statt. Treffen um 1.30 Uhr bei der Entlastung. Abends 8 Uhr Heimabend in der Mollinger Schule. Dazu müssen alle Mitwirkenden zum Elternabend erscheinen. Vormittags Besichtigung der Hanja-Melerei!

St. Holtentor. Sonntag: Nachmittagswanderung nach dem Rannensbrunn. Treffpunkt 2 Uhr Friedrichs-Platz.

St. Markt. Heute abend 7.40 Uhr ab Burgfeld. Die Sonntag morgen fahren um 7 Uhr ab Burgfeld.

Seewerk. Am Sonntag, dem 27. März, ist eine Besichtigung im Domuseum (siehe Parteizeitung). Abends gehen wir nach Lübed. Treffpunkt 6 Uhr bei Bold.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

St. Stadt. Gr. 2. Wir fahren Sonntag nach Schwabtau. 1/2 Uhr Marktplat. 20 Pfg. für die Bahnfahrt mitbringen.

Jellinger! Was Ihr Teilnehmer beachten muß: 1. Abmarschzeiten: Die Teilnehmer der drei Abteilungen treffen sich um 4 Uhr beim Markt-Heim. (Wahlentor, nicht vergessen, die Milch und Breden von Solmitz zu holen!) Die Abteilungen treffen sich 6 Uhr Burgfeld — Abmarschzeit Sonntag 8 Uhr Burgfeld. (20 Pfg. für Bahnfahrt mitbringen.) 2. Was Ihr mitbringen muß: Jede, jede, Handtücher usw., Wecker, Teiler, Wäffel, etwas Zucker, Koffein und das nötige Brot.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geheimstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.
Besprechungszeiten: von 11 Uhr vorm bis 7 Uhr nachm.

Stadelsdorf. Die Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 28. März fällt aus. Die nächste Versammlung wird an dieser Stelle bekannt gegeben.

2. Bezirk, 5. und 6. Kameradschaft. Versammlung am Sonntag, dem 26. März, 8 Uhr beim Kam. Burmeister (Wollingstr.). Wahlen und Abrechnungen. 7 Uhr Zug- und Gruppenführer. Erscheinen Pflicht!

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jugendgruppe des J. d. A. Sonntag, den 27. März Wanderfahrt nach Travemünde-Timmendorfer. Treffpunkt 8 Uhr morgens Burgtorbrücke.

Abteilung Metallarbeiter-Jugend! Die Besichtigung des Telegraphenamtes findet am Sonntag nicht statt.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornschi, Gr. Erdbeerstraße 32, nicht an die Redaktion des Lübeder Volksboten zu richten.

NER, Rüdich. Jugendliege! Am Montag, dem 28. März, abends 7^{1/2} Uhr findet eine Jugendliege statt. Aufstellung von Mannschaften zur Turnspielfeier. Erscheinen ist Pflicht. Bringt alle einen Freund mit.

Lübeder Arbeiter-Schachverein (Unterstraße 103). Spieltabellen jeden Dienstag und Donnerstag abends von 8-11 Uhr. Sonntags ab 10 Uhr morgens freier Schachunterricht. Gäste sind herzlich willkommen.

Regel-Sport. Am Dienstag, dem 29. März, abends 8 Uhr bei Lender, Hundestraße 41, Mitgliederversammlung.

Schiffsnachrichten

Lübeder Dampfschiffahrtsgesellschaft

Dampfer „Kodal“ ist am 24. März 7 Uhr abends von Antwerpen nach Lübed abgegangen.

Angelommene Schiffe
25. März
D. Bürgermeister Eichenburg, Kapl. Burmeister, von Altona, leer. — S. Eija, Kapl. Martensen, von Karlskrona, 3 Tg. — S. Leon, Kapl. Düvel, von Karlskrona, 3 Tg.

26. März
D. Kong Alf, Kapl. Henriksen, Esbjerg, 1 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe
25. März
M. Anna, Kapl. Bachmann, nach Silkeborg, Ton. — M. Diamanten, Kapl. Grundberg, nach Bergåra, Kall. — D. Gretchen Müller, Kapl. Schmidt, nach Remsche, leer. — D. Swanen, Kapl. Stenitz, nach Gothenburg, Stückgut. — D. Erik, Kapl. Rielsen, nach Karlskrona, leer.

26. März
M. Berrig, Kapl. Berndtson, nach Frederikshavn, Kall. — M. Kelly, Kapl. Björnson, nach Bohus, Sch.

Lübeder-Abwanderer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Bürgermeister Eichenburg“ verläßt Hohenau am 25. März 3 Uhr morgens auf der Reise von Altona nach Lübed.

Reallschiffahrt

Eingehende Schiffe
Nr. 763, Schröder, Lauenburg, 126 To. Leinwand, von Hamburg. — Nr. 1101, Ehrlich, Schöna, 629 To. Besatzschiff, von Wismar. — Nr. 15, Winter, Wismar, 815 To. Steinzeug, von Lübel. — Nr. 10 163, Brunsdorf, Hamburg, 106 To. Abfallschiff, von Rummel. — Nr. 263, Gotth. Stallbaum, Lübed, leer, von Romsford. — Motorfahrn Amanda, Penelope, Sommer, 271 Tonnen Leinwand, von Hamburg. — Motorfahrn Anni Ludwig, Stuhlf, Lübed, leer, von Berlin.

Ausgehende Schiffe
Güterdampfer Helene Boltemann, Steinling, Hamburg 135 To. Stückgüter, nach Magdeburg. — Nr. 7830, Seebeder, Schmeder, leer nach Hamburg. — Nr. 698, Mischke, Graunwald, leer, nach Güter. — Nr. 6521, Judes, Klein, nach Hamburg. — Nr. 338, Jirpel, Wüchelsdorf, 182 To. Stückgüter und Kupfer, nach Berlin. — Motorfahrn Lübed, Walter, 89 To. Stückgüter, nach Hamburg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das von Finnland nach Skandinavien reichende langgestreckte Hochdruckgebiet behauptet sich mit seinen Kulturmassen ziemlich zäh gegen die gegen daselbe in kurzen Wellen vordringenden britischen Druckgebiete. Mit kaltem Temperatur- und Druckverlauf herrschen bläuliche Ostwinde infolge dessen in der baltischen Ostsee. Ein harter Nordwind, über der Britischen See liegend, bringt wieder vor und bringt neue Bewölkung und Regenfälle.

Wahrscheinliche Witterung am 26. und 27. März

Bei frischen südlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, mäßig warm, Regenquers.

Sozialdemokratischer Verein

Dienstag, 29. März, abends 7^{1/2} Uhr
im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Vortrag des Genossen **Mehrlin** über
„Das neue Strafgesetzbuch“ — **Bezirks-**
parteitag in Rostock — **Deutscher Par-**
teitag in Kiel — **Maifeier** — **Delegier-**
tenwahl — **Mitgliedsbücher** vorzeigen.

Reisen ins Ausland und Aufhebung des Sichtvermerzwanges

Der Reichsminister des Innern hat die außerpreussischen Landesregierungen auf einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern an die preussischen Polizeibehörden hingewiesen, der für Reisende ins Ausland und für die Einreise von Ausländern von Wichtigkeit ist. Man ist im Reiseverkehr jetzt häufig der Ansicht, daß für die Länder, mit denen der Sichtvermerk aufgehoben ist, überhaupt keine Passformlichkeiten mehr bestehen und daß insbesondere zur Einreise in diese Länder jeder beliebige Ausweis genüge. Infolgedessen sind Reisenden an der Grenze oft Zeitverluste und Kosten entstanden, die bei richtiger Auslegung der bestehenden Vereinbarungen vermieden worden wären. Die Aufhebung des Sichtvermerzwanges hat aber in keinem Falle an dem bestehenden Passzwang etwas geändert.

Das aber bedeutet nicht nur, daß Angehörige der in Betracht kommenden Länder, im Verhältnis zu denen der Sichtvermerzwang aufgehoben ist, ohne ordnungsmäßige und gültige Reisepässe das Reichsgebiet nicht betreten, sondern auch, daß Reichsangehörige, auch wenn sie sich nur in jene Länder begeben wollen, ohne ordnungsmäßige und gültige Reisepässe das Reichsgebiet überhaupt nicht verlassen dürfen.

Ferner sind vielfach unbeachtet geblieben diejenigen Vereinbarungen, die zum Schutze des Arbeitsmarktes mit der Schweiz und dem Fürstentum Vichitstein sowie mit Dänemark, Schweden und Luxemburg bei der Aufhebung des Sichtvermerzwanges getroffen worden sind und die bestimmen, daß Arbeiter und Angestellte des einen Teiles, wenn sie zum Zwecke der Arbeitsaufnahme in das Gebiet des anderen Teiles reisen wollen, einer von der ausländischen Konsularbehörde des Einreiselandes in den Pass einzutragenden Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt bedürfen. Die Erteilung einer solchen Zusicherung hat daher auch jeder Reichsangehörige, der in einem der bezeichneten Länder eine Arbeitsstelle zu suchen oder anzutreten beabsichtigt, vor Antritt der Reise unter Befügung seines Reisepasses und der sonst etwa erforderlichen Unterlagen bei dem zuständigen Konsul des Einreiselandes zu beantragen. Arbeitssuchende, die ungeachtet dieser Bestimmungen sich in eines der genannten Länder begeben, ohne in ihrem Pass eine Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt nachweisen zu können, setzen sich der Bestrafung aus und haben außerdem ihre Ausweisung zu gewärtigen. Auf Erteilung einer nachträglichen Bewilligung zum Stellenantritt nach erfolgter Einreise ist wegen des großen Stellenmangels auf den fremden Arbeitsmärkten nicht zu rechnen. Die Passbehörden haben daher nach Möglichkeit schon bei der Ausstellung von Reisepässen Reichsangehörige, die offenbar um Arbeit zu suchen in eines der genannten Länder zu reisen beabsichtigen, darauf hinzuweisen, daß sie sich vorher die Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt beschaffen müssen.

Neue Bücher

Im Franz Schneider-Verlag, Berlin, ist erschienen: **Woff Durian, Kai aus der Kiste.** Eine ganz unglauwbare Geschichte nennt sie der Verfasser, und das ist sie auch, aber eine von der Art, wie sie Jungens von 10 bis 12 Jahren gerne lesen und, wenn sie so lebendig geschrieben ist wie diese, in einem Zuge verschlingen. Tolle Streiche der herzhafsten Großstadtkinder werden hier etwas did aufgetragen. Es wird eine Intelligenzprobe zwischen dem Führer der Schwarzen Hand und einem patentierten Neklamegeden ausgefochten, die, wie es nicht anders sein kann, der couragiertere Vengel aus dem „Sof“ viertel glänzend besteht. Das Büchlein enthält eine Anzahl Zeichnungen und neben dem originellen Buchschmuck noch zwei farbenprächtige Bilder. Es kostet 1,80 RM.

Im Verlage von Franz Schneider, Berlin, erscheinen von den literarischen Vereinigungen der Lehrervereine eine Reihe von fein ausgestatteten billigen Jugendbüchern, die warm empfohlen werden können.

Märkische Sagen, neu erzählt von Franz Werner Schmidt.

Pommerische Sagen und Pumphut und andere sächsische Sagen, ausgewählt von Oskar Gommlich.

Jedes Heft ist gut illustriert. Der Umfang beträgt 32 Seiten. Der Preis ist 30 Pfennig für das Heft. Die Hefte eignen sich für die Jugend im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. Sie können auch sehr gut als Klassenlektüre Verwendung finden.
E. Schermer

Marktberichte

Kinder- und Schaftmarkt. Hamburg, 25. März. (Bezahl für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark.) Auktions 638 Kinder (hierunter 159 Dänen, 47 Dänen, 96 Bullen, 336 Kühe), 402 Schafe. Der Schaftmarkt legte sich aus 311 Stück und 151 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entfallenden Kinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Ost- und Preußen (Dänen): a) vollständige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 58-63, b) sonstige vollständige 53-57, c) fleischige 45 bis 50, d) geringe genährte 34-41. Bullen: a) jüngere vollständige höchsten Schlachtwertes 52-56, b) sonstige vollständige oder ausgewählte 46-51, c) fleischige 41-46, d) geringe genährte 34-40. Kühe: a) jüngere vollständige höchsten Schlachtwertes 50-52, b) sonstige vollständige oder ausgewählte 42-47, c) fleischige 30-38, d) geringe genährte 18-28. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, Braunschweig. Stallmästschafe: a) mittlere Mastlammern und gut genährte Schafe 60-65, b) mäßig genährte Schafe 54-58, c) geringe Schafe 50 bis 55. Weidemastschafe: a) beste Mastlammern und jüngere Mastlammern 65-68, b) mittlere Mastlammern und gut genährte Schafe 58-63, c) mäßig genährte Schafe 50-55, d) geringe Schafe 28-33. Bahnverstand vom Zentralviehmarkt voraussichtlich 300 Kinder, 100 Schafe. Wochenzufuhr 1794 Kinder, 784 Schafe. am 17. März, 326 Kinder, 41 Schafe. Wochenzufuhr 1794 Kinder, 784 Schafe.

Radio

Sonntag, 27. März, 9: Hamburg (alle Noragländer): Die Geleite der Wode. 9.15: Hamburg (alle Noragländer): Morgenfeier mit Beethoven. Mittw.: Erna Kroll-Lange, Clara Boh, M. Wagner, Konzertm. v. Wolgast, Rathje-Quartett. 10.55: nur Kiel: Uebertr. des Gottesdienstes aus der Univ.-Kirche. 11: Hamburg, Bremen, Hannover: Esperanto. 11.30: Hannover, Hamburg, Bremen: Uebertr. des Musikonzerts vor dem Opernhaus in Hannover. 12.30: Dr. Funt. 1.05: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. 1.45: Hannover (alle Noragländer): Kammerorchester Hannover. Leit.: M. Palmada. 2.30: Schach für Anfänger. 3: Hamburg (alle Noragländer): Kurt Siemert Norddeutsche Dichter im Lied ihrer Zeit. Verlingendes Koloto. 3: Hamburg (alle Noragländer): Funtheimelmann. 4.05: Hamburg (alle Noragländer): Bunter Funt. Mittw.: Margarethe Janda, Gesang. 5: Hamburg (alle Noragländer): Eine Stunde mit Albert Peterlen. 6.15: Hamburg (alle Noragländer): Konzert. Leit.: Kapellm. Dr. Ronninger. Brahms: Ab. Fest. Duo. — Urbach: Fant. über Mendelssohn'sche Werke. — Strauch: Walzer aus Kolentavaller. — Manfred: Erinnerungen an Fr. Abt. Polv. — Grieg: Huldigungs-Marsch aus Sigurd Jorsalvar. 8: Hamburg (alle Noragländer): Kulturgeschichtliches Kabarett. Heiteres und Ergötzliches von Minnefangs Zeichen bis zum Ueberdaba. Von Minnefangern und schönen Frauen. Mittw.: Gertrude Lademdorf, Olga Swanruth, Claire Goeride, A. Rodek, Dietmar v. Elm. Auf der Linde oben, Liebeslied. — Werner v. Tegernsee: Du bist ein. — Walter v. d. Vogelweide: Erste Begegnung Die verkehrte gene Nachigall. — Ralf Traeger: Tamsuite über alte Themen. — S. Kleemann: Maienzeit. — Marsch über Bieder von Reichardt v. Reunental. — Ueicht.: Konzert aus Hamburg. — Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Montag, 28. März, 12.30: Hannover (alle Noragländer): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragländer): Konzert. 3.15: nur Hamburg: Arbeitsmarkt. 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Lieber mit Cellobegleitung. Mittw.: Tilde Meyer-Hochbaum, C. Bartels und das Noragor. 4.15: nur Kiel: Karl v. Ruhmann stellt aus seinen Werken. 5: Hamburg (alle Noragländer): „Herrn. Krieger“. 6: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Konzert. 6.30: Hamburg (alle Noragländer): Schach. 6.50: Hamburg (alle Noragländer): Schach. 7.10: Hamburg (alle Noragländer): U. Wehling: Scherzer Fahrten eines Humoristen. 7.35: Spanisch. 8: Hamburg, Bremen, Kiel: Lieberabend Elisabeth van Endert. Am Flügel: U. Seder. 8: nur Hannover: Uebertr. des Konzerts auf der neuen Barockorgel von Prof. Dellmer aus der Pauluskirche. Mittw.: Georg Steinmeyer (Violine). 10: Kiel (alle Noragländer): Dr. Jek: Geschlechtskrankheiten. Verhütung und Behandlung vom Standpunkt des Hausarztes.

Probat-Glanzhexe — Die Bohnermasse
Dose 45 und 85 g (4178)
Ueberzeugen Sie sich von der Qualität und Ergiebigkeit
FERD. MAYSER gegenüber dem Rathaus

Der Feinschmecker bevorzugt Qualitätsware!
Versucht dieselbe beim Konzert
im Café Opera (4177)

Aktienkapital und Reserven
2 000 000 Reichsmark
Gegründet 1862



Fleischhauerstraße 17-19
Fackenburger Allee 17
Erledigung aller
bankmäßigen Geschäfte

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Schmidt
Für Druck und Vertrieb: Carl Lüdhardt, Verlag: Friedr. Meyer & Co.
Druck: Alfred Meyer & Co. Samilich in Lübed

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
und die illustrierte Beilage „Wolf und Zeit“

Beachten Sie bitte die Kochanweisung,
die jedem Würfel von **MAGGI'S Suppen** aufgedruckt ist. Sie ist zwar sehr einfach, aber natürlich nicht für jede der vielen Sorten die gleiche. Verfahren Sie nicht nach Gurdüchten. Nach Vorschrift gekocht, schmecken **MAGGI'S Suppen** bestat.

Sternwolle und Strümpfe in allen Qualitäten
Max Köpcke Glandorpstraße 4182
 Manufakturwaren, Trikotagen
 Herren- und Berufs-Kleidung

NWK Wolle
 Taubenwolle
 Zarteste Zephyrwolle zum Sticken und Häkeln
 Ueberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
 Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld Die Taube trägt Nr. 901e

Sternwolle in allen Qualitäten stets vorrätig
Wäsche- und Herm. Libnau Schwartauer
 Aussteuerhaus Allee 53-55

Moislinger Baum

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr
Vornehmes Tanzkränzchen
 verbunden mit heiteren Künstlervorträgen unter Mitwirkung von Fräulein Hely Sarda, der reizenden Spitzen tänzerin; Fräulein Lucie Maros, Operetten- und Stimmungssängerin, Hamburg; Herrn Carl Paustian, dem hervorragenden norddeutschen Humoristen und Ansager.
 Die moderne **Ballmusik** wird ausgeführt vom Sulanke-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke.
Familien freier Eintritt
 Für die Kinder meiner werthen Gäste stehen wieder die Esel im Garten zum Reiten zur Verfügung.
Rudolph Jäde
 Für die bevorstehenden Frühlings- und Sommer-Festlichkeiten jeglicher Art halte meine Lokalitäten nebst großem Garten bestens empfohlen. (4253)

I. Fischerbuden

Morgen Sonntag von 3.30 Uhr an
Konzert mit Tanzeinlagen
 von 6 Uhr an (4249)
~ Großes Ball ~

Arnimsruh Fernruf 22 231
Früh-Konzert
 Sonntag, 27. März, 11-2 U.

Kaffe Fleischbrühe 20 Pfg., dto. mit Ei 35 Pfg.
 Raden-Karbonade m. Kart. 70 Pfg., dto. m. Ei 90 Pfg.
 Suppe, Braten, Gemüße, Kart., Budding 1.25 RM.
 Lasse Bohnen-Kaffee, Tortellinente m. Sahne 75 Pfg.
 Sehr gepflegte Biere, Weine, sowie preisw. Speisen.
 Jed. Sonntag d. freiem Eintritt u. Lang d. beliebten
Konzerte mit Tanzeinlagen
 Otto Marwede

Stadthallen

Inh. Curt Hanschen
Restaurant **Weißer Saal**
 Morgen Sonntag Morgen Sonntag
 von 4-7 Uhr ab 7 Uhr
 die beliebten **Gesellschafts-**
Familien- **Tanz**
Konzerte Eintritt 50 Pfg.
 Freitag, d. 25. März
Mittagstisch **Tanz-Abend**
 von 12-2 Uhr mit der erstklassig.
 Abonnement **Tanz-Jazz-**
 Ermäßigung **Sport-Kapelle**
 Reichhaltige Eintritt frei!
 Speisekarte Anfang 8 Uhr
 Gut gepflegte Biere und Weine
 Anerkannt gute Küche
 Spezialität: (4254)
 Täglich lebende Schlei u. Karpfen

1. Lübecker
Bandonion-Orchester v. 1919

Großer BALL
 im Gewerkschaftshaus
 Herren 60 Pfg.
 Damen 40 Pfg.
 Anfang 6 Uhr
 Der Gastausweis

LUISENLUST
 Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Familien-Tanzkränzchen
 Eine Portion Kaffee und Kuchen 0.50 RM
 1/2 Liter Bier 0.50 RM

Konzerthaus Brauerei Fackenburg

Morgen Sonntag
Tanzturnier mit Prämierung
 Eintritt und Tanz frei
 Anfang 5 Uhr
 Endstation der Linie 3 Fernruf 26 585
 Herm. Kock

Öffentlicher Vortrag

am Montag, dem 28. März 1927,
 abends 8 Uhr
 in den Zentralthallen
 Danntwarsgrube 20-22
 Redner: Dr. med. Melhorn, Lübeck
„Der Beitrag am kranken Menschen durch die Günden der Schulmedizin“
 Betrachtungen eines Arztes über gefährliche Krankheitsbehandlung, Aufklärung über Salvarian- und andere Arzneivergiftungen

Die Wahrheit über Biochemie

Volkstümlicher Vortrag für den gesunden Menschenverstand.
 Ärzte und Behörden sind zu diesem Vortrag besonders eingeladen.
 Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 30 Pfg. erhoben.
 Biochemischer Verein Lübeck E. V.
 gegründet 1920 (4175)

ADLERSHORST

Morgen Sonntag
gr. Ueberraschung
 der tüdeler Hans mit seiner Konzert-Organ
Stimmung! (4165) **Humor!**

E-S-P.

Diele Kabarett
 Täglich abends 9 Uhr:
 Das **Großstadt-März-Programm**
 6 Attraktionen
 Fritz Junkermann — Feo Fedora — Mand und Bessie Newland — Georg Ackermann — Be ty Krüger
E-S-P-Hausballett
 Nachmittags 4 1/2 Uhr

Tanz-Tee

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen
 4 Uhr 9 Uhr

Gesellschaftshaus „Mari“

GROSSER BALL
 Eintritt und Tanz frei.

Waldschlößchen

Bad Schwartau
 Tel. 1710
Bayer. Konzert mit Tanzeinlagen
 Jazzband-Kapelle ab 4 Uhr
Hotel u. Pension

Sozialdemokrat. Verein Lübeck

Dienstag, den 29. März, abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Gewerkschaftshaus
 1. Gen. Mehrlein spricht über das neue deutsche Strafgesetzbuch
 2. a) der Bezirksparteitag in Kollod b) der deutsche Parteitag in Kiel
 3. Wahl der Delegierten
 4. die Matfeier
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand
 NB. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. (4164)

Arbeiter-Sportartell Lübeck Kartellsitzung

am Montag, dem 28. März, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Sportheim. Wichtige Tagesordnung, die in der Versammlung bekannt gegeben wird. Pfllichtgemäßes Erscheinen aller Delegierten erwartet (4173)
 Der Vorstand
 Vorstandssitzung 7 Uhr

Biochemischer Verein Lübeck e. V.

gegr. 1920
Voranzeige!
7. Stiftungsfest
 am Sonnabend, dem 2. April, im Gesellschaftshaus „Adlershorst“ Rabeburger Allee (Haltestelle Linie 1)
 — Besondere Ueberraschungen — u. a. Theateraufführung, Auftreten einer Künstlertruppe
 Kassenöffnung 7 Uhr
 Anfang 8 Uhr Ende ???
 Eintritt für Mitglieder: 0.60 RM., für Gäste: Damen 0.80 RM., Herren 1.20 RM. Karten sind in der Geschäftsstelle, Geibelplatz 19, und in den Mittelabgabestellen zu haben. (4174)
 Der Vorstand.

Städtisches Orchester

12. Volkstümliches Konzert
 Heute Sonnabend, den 26. März 1927 abends 8 Uhr
 im Gewerkschaftshaus
Luftschlangenschlacht
Kugelregen
Teddybärangeln
 Leitung: Kapellmeister R. Boravka
 Vortrag: Dr. Paul Bülow
 Karten zu 50 Pfg an der Kasse

Heute

Elis-Obwand
 in der **Stadthallen**
 sowie der große **Wanklan-Vialyglon**
Stimmung! **Humor!**
Luftschlangenschlacht
Kugelregen
Teddybärangeln

Morgen Sonntag

zwei ungekürzte **Vorstellungen**

Weißer Engel

Sonntag: 4-6 Uhr: Familien-Konzert bei freiem Eintritt. — Ab 6 Uhr: (4142)
 Tanzkränzchen (Jazzmusik). Eintritt frei!

Neue Zuchtvieh-Auktionshalle

Schwartauer Allee 84a — Fernsprecher 28 284
 Morgen Sonntag, den 27. März:
Großes Bockbierfest
 Hierzu laden ihre Mitglieder und Freunde ein der Sportklub St. Lorenz-Nord und H. Grantz

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG + ALSTERDAMM 25 und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Lübeck:
 Reisebüro der H. A. L., auf dem Markt u. F. O. Klingström G. m. b. H., Mengstr. 30

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Lübeck

Versammlung

der gesamten Vorstände des A. D. G. B. am Montag, dem 28. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal und Jahresrechnung vom Ortsauschuß und Neubau.
2. Vortrag des Genossen Dreger über das Arbeitsgerichtsgesetz.

Die übersandten Abrechnungen sind mitzubringen. Karte und Verbandsbuch dienen als Ausweis. (4169)

Kolosseum

Sonntag 6 Uhr:
Großer Ball

Eintritt: Herren 60 Pfg. Damen 40 Pfg. (4198)

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Versammlung

der Hafenarbeiter Montag, d. 28. März abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

- Tagesordnung
1. Wahlen zum Betriebsrat
 2. Jüngere Verbandsangelegenheiten

St. Marien

Sonntag, den 27. März 7 1/2 Uhr im Johanneum

Gemeindeabend

Lichtbildervortrag Pastor Pautke Dürers (4197)

Große und kleine Basson Bericht über das Gemeindeleben im letzten Jahr. Wieder des Lichtwärtischen Mädchenchors

Eintritt frei

Neue Zuchtvieh-Auktionshalle

Schwartauer Allee 84a — Fernsprecher 28 284

Großes Bockbierfest

Hierzu laden ihre Mitglieder und Freunde ein der Sportklub St. Lorenz-Nord und H. Grantz

Bandonion-Klub Harmonie, Siems

Heute Sonntag, 26. März

Großer Frühlingsball

in Adlershorst Anfang 7 Uhr

Es ladet herzlich ein Der Klub (4166)

Stadttheater Lübeck

Sonntag, 28. März: **Die toten Augen** (nicht „Der Schmutz der Madonna“)

11. Vorstellung im Fremden-Abonnement

Sonntag, 8 Uhr: **Wiener Blut** (nicht „In der Johanniskirche“)

Montag: Geschlossen wegen Generalprobe zu Fidelio

Montag 8 Uhr: **Kammerspiele** 9. Vorstellung im Kammerpiel-Abonnement

Gläubiger und **Der Kammerjäger**

Dienstag, 8 Uhr: **Kammerspiele** Spiel im Schloß (Luftspiel-Neubau)

Mittwoch, 8 Uhr: **Thomas Paine** (Uraufführung)

Donnerstag, 8 Uhr: **Fidelio** (4195)

Donnerstag, 8 Uhr: **Kammerspiele** Das Grabmal der unbekanntenen Götter.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau Jenny Bahrendiek, alleinigen Inhaberin der Firma Jenny Bahrendiek in Lübeck, wird die Vornahme der Schlussrechnung genehmigt...

Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H.

Wir fordern hiermit unsere Mitglieder auf, die

Einzahlungen

auf erworbene Geschäftsanteile für das erste Quartal 1927 bis zum 31. März ds. J.

an unseren Kassen bewirken zu wollen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die von uns im Laufe des Monats Dezember 1926 herausgegebenen

Dergütungscheine à 3 Rm. am 31. März ds. J.

an unseren Kassen eingeliefert sein müssen.

Der Vorstand

Für die Gartenbestellung

Rosenstöcke roh oder gezeichnet (weiß mit grünen Köpfen) 125 cm lang 30 und 40 Btg., 150 cm lang 40 und 50 Btg., 180 cm lang 50 und 60 Btg.

Für Großreinemachen

Alle Sorten Bürstenwaren zu den billigsten Preisen, insbesondere Scheuerbürsten von 55 bis an Leinwand von 65 Btg. an, Haarbesen von 2 Btg. an...

Für Handwerker u. Läden

Doppelst. Arbeitsleitern, Stufen eichen, per Doppelst. RM. 2.—, doppelstufige Ladentrittleitern, kräftig gearbeitet, per Doppelstufe RM. 3.50.

Staatliche Werkstätten für Blinde und andere Erwerbsbeschränkte. St. Annenstraße 1.

Verdingung

von Pflasterarbeiten in der Königstraße zwischen der Mühlenstraße und der Hundestraße. Angebote bis zum 31. März, mittags 12 Uhr bei der Baubehörde...

Achtung! Achtung!

Neuwahlen zur Gewerbeämmer

Wahlen zur Handlungsabteilung am Montag, dem 28. März 1927, von 2-6 Uhr nachm., im Gewerbehaus, Breite Straße 10.

Nichtamtlicher Teil

Jrma Posky Willy Orthmann Verlobte Lübeck, 27. März 1927

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Hochzeit, dankt herzl. Wilh. Schröder u. Frau Liesbeth geb. Vernimb Lübeck, d. 19. März 1927

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck Nachruf! Am 23. ds. Mts. starb unser treuer Kollege der Kohlenarbeiter

Eduard Bohnsack Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr auf dem Vorw. Friedhof statt.

Einheitsverband der Eisenbahner

Deutschlands Ortsgruppe Lübeck Durch Unglücksfall verstarb am 23. ds. Mts. unser treues Mitglied, der Eisenbahnkaffner Hans Schlichting

Danksagung

Allen denen, die unserer lieben Mutter Frau Lause Blunk die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank. Die Hinterbliebenen.

Verband deutscher Schiffingenieure Ortsgruppe Lübeck Am 24. ds. Mts. verstarb unfr. Lieb. Freund u. Kollege Herr Oskar Schulz

Am 26. März verschied nach schwerem Krankenlager infolge einer in Ansbung seines Dienstes zugezogenen Verletzung der Oberfeuerwehrmann Heinrich Gennburg

Kolporteur gesucht Lübecker Volksbote Johannesstraße 45

Lehrstellen

in folgenden Berufen sind noch frei

Schlösser Klempner Former Schiffsbauer Dreher Bootsbauer Elektriker Schmiede Stellmacher usw.

Berufsberatung und Lehrstellen-Vermittlung

Untertrave 104 / Zimmer 10 Biete a. frdl. 2-3-Zohn z. m. n. i. d. Exp. (4191)

Lüchtige Knaben und Mädchen haben immer noch Aussicht auf Fortkommen in den kaufmännischen Berufen Die amtliche Berufsberatungstelle und Lehrstellenvermittlung

Ausstellung von Sehlingsarbeiten aus Handwerk und Industrie veranstaltet von der Gewerbeämmer mit Unterstützung der Gewerbeschule

Vertreter für den Verkauf meiner Holzrollen, Zalusien u. Rollen gesucht. (Anspr. Hohe Provilion!) Carl Niesel Neurode i. Schleien

Soja, 4 Stühle und Tisch zu verkaufen. (200) Wulfenstr. 9a, 11

Interhalt.Grube, wenn emailliert, billig zu verk. 4179 Gärtnergasse 33

Damenrad zu verk. (4180) Steinstraße 61

Herren-Kad zu verk. (4182) Luffenstraße 48, 11 r.

3. verk. Pfanz-Bohn. 1. M. gr. Bohnen 20 g. (4222) Elswigstr. 15 b.

Ein sehr guterh. Kinderwagen zu verk. (4225) Ernststraße 22

Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen. (4223) Brüderstraße 2a, 1

SPORTLER Wir bieten Euch die Hand Bei jeder Art sportlicher Betätigung sollte man stets P.K.-Kau-Bonbons mit sich führen...

Große Konkurs-Waren-Versteigerung

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. März, 10 Uhr beginnend bis 11 1/2 Uhr, Fortsetzung 3 Uhr. Am Aufträge des Herrn Rechtsanwält Dr. Ichon, Bremen...

WERBUNG Für das sozialistische Buch

Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital. Brosch. M. 0.50. P. Kampffmeyer: Vom Zerstören zum freien Arbeiter. Leinen M. 1.95.

GENOSSEN

Karl Marx: Das kommunistische Manifest. Brosch. M. 0.50. Fried. Lassalle: Arbeiterprogramm. Brosch. M. 0.20.

BEDEUTET

P. Kampffmeyer: Lassalle, ein Erwecker der Arbeiterkulturbewegung. Leinen M. 2.—, Brosch. M. 0.70.

AUFSTIEG

Das Heidelberger Programm. Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Brosch. M. 1.—.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Verlässlicher Sonntagsdienst. Dr. Schwarzwalde, Br. Str. 18. Dr. Lüth, Sandstr. 16.

Zahnärztlicher Sonntagsdienst 10-12 Uhr mittags Dr. Ahrens Königstr. 78.

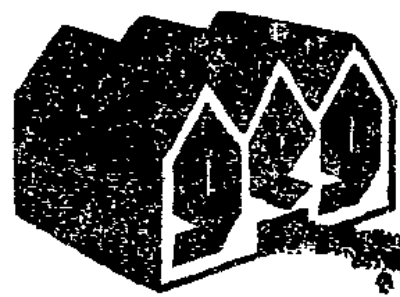
Zahnpraxis F. Behnke Moising 314 Niendorfer Str. 21

Frau H. Röper Behnemann-Schwester Sündenstr. 33a

Berufsanzüge reinigt billigt Annahme Montags und Donnerstags Spezialist für Fuhlappen, Puzwolle, Maschinenputzmittel und Polierleinen Törper

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

In alle Haushaltungen!



Sinein in den Konsumverein!

Wer kann Mitglied werden?

Jeder Mann
Jede Frau (4170)

Wie wird man Mitglied?

Durch Ausfüllung einer Beitrittserklärung und Zahlung von 1.- RM. Eintrittsgeld

Weshalb wird man Mitglied?

Um Einfluß auf die Wirtschaft zu gewinnen und um Ersparnisse zu machen

Konsumverein

für Lübeck u. Umg. e. S. m. b. H.

Fahrräder

zu neuen äußerst billigen Preisen von **60.- RM. o. S.**

70.- RM. mit Freilauf

an sowie bekannte Markenfahräder zu **Original-Fabrikpreisen** liefern:

- Bade, Heior., Mühlenbrücke 2a (Diamant, Mars) (4256)
- Kreuz, Heior., Fischergrube 33 (Expres)
- Kempke, Fr., Königstraße 123 (Brennabor, Panther)
- Meyer, Johs., Königstraße 51 (Adler, N.S.U., Gritzer)
- Meier, Joh., Arminstraße 12a (Schladitz)
- Mauritz, Otto, Bangsweg 1 (Viktoria, Schladitz, Phänomen)
- Ricks, Joh., Dankwartgrube 14 (Phänomen)
- Reincke, J., Hamburger Straße 12 (Phänomen, Walküre)
- Vedder, Th., Schwarzenauer Allee 57 (Görcke)
- Wall, G., Engelsgrube 78 (Opel, Haenel, Patria)
- Schmidt, Walter, Johannistr. 9 (Wanderer, Dürkopp)

Auf Wunsch Selbstabholung!

frische und späte
Guantartoffeln
in bester Sortierung zu billigeren Tagespreisen empfiehlt
A. Milkowski,
Meierstraße 26,
Fernruf 29 065. (4145)

Kranke, die ihre Gesundheit schnell wieder erlangen wollen, meine **kombinierte magnetische Heilbehandlung** verschaffende Erfolge, wo alle anderen Mittel versagen. Von 12 bis 12.30 demonstriere ich meine Methode vollkommen kostenfrei. Durch einen Besuch haben Sie Gelegenheit, die magnetische Wirkung am eigenen Körper zu verspüren. Prospekt frei!
S. Andresen, Kraft. Magnetaph.

Lübeck
Hauptpreisliste auf Wunsch kostenlos (4245)

Friedrich Michael

Samenhandlung
Lübeck, Breite Str. 33

Gemüse-, Blumen- und landwirtschaftliche Sämereien

Hauptpreisliste auf Wunsch kostenlos (4245)

Motto: Jedem Deutschen sein Sportgerät.

Eine Jubiläumsspende

1897
1927

für die **Deutsche Sportwelt**
durch

LANDE



W. Lande Dresden A

Jede Packung enthält wertvolle **Sportgutscheine**, für welche Sportteile und Sportartikel jeder Art kostenlos geliefert werden

General-Vertreter u. Fabriklager: **Emanuel Wilke, Lübeck**
Beckergrube 58 — Fernsprecher: 22392 (4188)

Erstklassige Fahrräder

Zubehör u. Ersatzteile erhalten Sie zu konkurrenzlos niedr. Preisen bei **Max Köhnke, Fahrrad-Haus, Mühlenstraße 48**
Auf Wunsch Zahlungserleichterung (4207)
Reparaturen u. Neuaufarbeitung schnell, bill. u. gut

Billige Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	29.50	39.-	48.-	69.-
Manchester-Anzüge		36.-	42.-	
Manchester-Joppen	17.80	19.80	23.75	
Knaben-Anzüge	5.90	8.90	15.-	
Lodenjoppen o. s.	7.95	9.85	11.80	
Waldjoppen	4.40	5.75	6.95	
Wollst.-Hosen	3.90	5.80	9.80	
Pilot-Hosen	4.50	5.40	6.95	
Manchester-Hosen	7.95	9.80	12.50	
Breeches-Hosen	8.80	12.80	18.75	
Geste. Rammg.-Hosen	4.95	6.90	12.50	
Windjeden	8.80	11.80	16.80	

Konfirmanden-Anzüge
19.50 26.50 29.50 34.50

Ehlers & Reetwisch

Holsenstraße 1 St. Petri 2 u. 4

Leihhaus-Versteigerung

Dienstag, den 5. April, morgens 9 Uhr, in Loths Auktionshäusern, obere Marlesgrube.

Es kommen die verfallenen Pfänder bis zu Nummer 11426 öffentlich meistbietend zur Versteigerung, als:

goldene und silberne Herren-, Damen- und Armbanduhren, Brillant-, Iran- u. a. Ringe, eine Kaminuhr in Marmor mit Glaspuppel, kleine Stehuhren, Schreibstuhnhren, eine große China-Box, eine Doppelkiste, 2 Fahrräder, Kristallhaken, Spermgläser, 2 Ziehharmonikas, Photoapparate, verschiedene Stoffe, Wäsche, Herren- und Damensgarderobe, Schuhe und Stiefel usw.

Umschreibung der Pfänder bis 1. April 1927. Ein etwaiger Uebertrag wird bis 14 Tage nach der Versteigerung im Leihhaus angezeigt, dann verfällt derselbe dem Armenhaus.

Beichtigung der Gegenstände 1 Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg. welche bei Kauf wieder vergütet werden.

Lübecker Leihhaus
Joh. G. Heising, Südr. 113, Fernspr. 22 464

Oeffentl. Schreibbüro

der Firma E. Schwenk
Kohlmarkt 13

Maschinenschriftliche Arbeiten für Geschäft und Privat. 4212
Vervielfältigungen. Separate Diktier-Räume.
Wirkungsvoll! Preiswert!



Beineiden

sowie alle anderen Krankheiten behandelt erfolgreich nach bewährten, gisfreien Heilmethoden (4151)
Heilpraxis Gellius
Rübe, Holstenstraße 21
9-12 u. 2-5 Uhr, auß. Montag vorm.

Grude

in langjährig bewährter Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
4150) Fernruf 672, 678

Prima früheste Gaattartoffeln

wirkliche Züchtermare
früheste Sorte von Erfurt, Paulsens Juli-Kieren, frühe Glückstädter, Obentwälder blaue, späte Industri garantiert rein und echt, bekannte Qualitäten. — Ferner beste und billigste

Gemüse- und Blumen samen

in reichster und preiswerter Auswahl
Melée- u. Grassaaten sämtliche Gartenutensilien
in nur höchsten Qualitäten, auch künstlicher Dünger, Geräte usw.
in kleinen Mengen, sowie sonstige landwirtschaftliche Saaten, stets reiches Lager
Serradella Blumenzwiebeln
Futterrüben usw. Gladiolen, Dahlien, Begonien usw.
in größter Auswahl

empfehl
Samenhandlung F. Schneidewind
Lindenplatz — Fernsprecher 29 484 (418)

Obstbäume

in allen Formen und Sorten
Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Rhododendron, Schlingpfiz., Stauden, Dahlien

Verkaufplatz: Fackenburg Allee 22-24
Gartenpläne — Bepflanzungsvorschläge sowie alle vorkommenden Arbeiten 3925

Hans Heinr. Bassow
Gartengestaltung - Baumschulen Fernsprecher 28676

Achtung!

Händler u. Wiedervertäufel!
Verschiedene laufende Stangen- u. Quadrat- überaus billig.

Gelegenheitstau!

Camembert- Käse in Rollen 6 St. Riste 12 Roll. **6.-**

im Einzel- Verkauf Stück 15 u. **1.50**

Kontinentwirte!
Delikatess- Gerichte in Gelee, wie Kal... **2.-**

Ries-Bratlinge 16- u. 20-Doz, 45 Fische, Doz nur **2.-**

Markworth's

Käse-Handel
Groß- u. Klein-Verkauf Versand-Haus (aus Glasengießerstr. 16 Fernsprecher 26429)

Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter, von 14.- bis 65.-

Große Bettstellen

von 11.75 bis 75.-

Gebüder Hoff

Untertrave 111/112
1. Stock, fein Laden, b. d. Holstenstr. (4149)

Neue Möbel

auf 12 Monate

Kredit

Stühle, Möbellagen Breite Str. 21 Hinterhaus (4204)



Sika
dichtet unter Garantie während des Wasserdruckes und immunisiert gegen Aggressiv-Wasser

Sika macht nasse Keller und feuchte Wände staubtrocken.

Vertreter gesucht

Zu Feierlichkeiten wird. Gehrock-, Cutaw-, Smoking-, Frack-Anzüge vermietet Böhnhoff, 4227 Petri-Kirchhof